

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 M., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Postämter, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 M., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 M., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 2. März 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Hartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Ämtlicher deutscher Seeresbericht.

Berlin den 1. März (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf beiden Ancre-Ufern ist vor einer Reihe von Tagen aus besonderen Gründen ein Teil unserer vorderen Stellungen freiwillig und plangemäß geräumt und die Verteidigung in eine andere vorbereitete Linie gelegt worden. Dem Gegner blieben unsere Bewegungen verborgen; umsichtig handelnde Nachhutposten verhinderten seine nur zögernd vorführenden Truppen an kampfloser Besignahme des von uns aufgegebenen, zerschossenen Geländestreifens. Bei überlegenen Angriffen befehlsgemäß ausweichend, fügten diese schwachen Abteilungen dem Feinde erhebliche blutige Verluste zu, nahmen ihm bis jetzt 11 Offiziere, 174 Mann als Gefangene und 4 Maschinengewehre ab und beherrschen noch heute das Vorfeld unserer Stellungen. — Nach starkem Feuer griffen in den gestrigen Morgenstunden die Engländer bei Le Transloy und Saily an. Der Angriff scheiterte bei Transloy vor dem Hindernis, bei Saily, wo er auch nachts wiederholt wurde, im Nahkampf. Eingedrungener Feind wurde unter Einbuße von 20 Gefangenen im Gegenstoß geworfen; an zwei räumlich eng begrenzten Stellen sind englische Schützennester entstanden. — Auf dem Westufer der Maas bereitete sich morgens ein französischer Stoß vor; unser Vernichtungsfeuer vereitelte seine Durchführung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Bei starkem Schneefall war in den Waldkarpäthen nur auf den Höhen östlich der Bistrica das Geschützfeuer lebhaft. Nördlich der Valeputna-Strasse griff der Russe am Morgen nochmals die von uns genommenen Stellungen vergeblich an. — Am Slanic- und Ditoz-Tal wurden kleinere Vorstöße, auf den Höhen zwischen Susita- und Putna-Tal. Angriffe stärkerer Kräfte abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Russische Streifkommandos sind bei Faurei (nördlich von Joczani) bei Corbul am Sereth vertrieben worden.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse. — Bei Abweisung der italienischen Angriffe östlich von Paralovo im Cerna-Bogen sind 5 Offiziere und 31 Mann gefangen in unserer Hand geblieben.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Wilson's Rede.

„Daily Chronicle“ meldet aus Newyork: Die Rede Wilsons an den Kongress wurde mit geringer Beachtung aufgenommen; nicht, weil das amerikanische Volk sich in den Krieg stürzen will, sondern weil der Präsident keine praktischen Vorschläge machte, die sofort eine Lage erleichtern könnten, die ein stolzes Volk erniedrigt und für den Handel unerträglich wird. Mit Ausnahme der Blätter, die Deutschen gehören, und die offenbar gern sähen, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden in den Händen des Präsidenten liege, bestche in vielen Kreisen eine Strömung, die fordert, daß der Kongress dem Präsidenten die Verleihung einer Diktaturgewalt verweigern soll, weil der Kongress dadurch in entscheidenden politischen Fragen ausgeschaltet werden würde.

Das holländische Nieuw Büro meldet aus Washington: Nach der Rede des Präsidenten Wil-

son haben die republikanischen Führer zu erkennen gegeben, daß sie noch immer gegen die Übertragung der Vollmacht sind, die der Präsident verlangt.

Der „Laconia“-Fall.

„United Press“ meldet aus London, alles spreche dafür, daß die Torpedierung der „Laconia“ den feindlichen Akt gegen Amerika darstelle, auf den Wilson warte. Die Telegramme der amerikanischen Konsuln aus den englischen Häfen ließen kaum einen Zweifel übrig, daß Frau Mary Hoy und ihre Tochter Elisabeth, amerikanische Staatsangehörige, umgekommen seien. Alle Überlebenden erklärten, daß die Torpedierung ohne Warnung erfolgt sei. 13 Personen fehlten.

Die „Times“ berichtet aus Washington: Der Bericht der Torpedierung der „Laconia“ erreichte Washington gerade in dem Augenblick, als der Präsident seine Ansprache an den Kongress beendet

hatte. Die Meldung, daß vielleicht Amerikaner ums Leben gekommen wären, kam erst einige Stunden später und erregte großes Aufsehen. Man begriff, daß der Präsident, falls Amerikaner dabei untergegangen sind, sich nur schwer weiteren Schritten in der Richtung des Krieges entziehen könnte, es sei denn, daß er Bryans Auffassung annehmen wollte, daß Amerikaner, die auf Schiffen der Kriegführenden reisen wollen, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie umkommen; aber niemand glaubt, daß Wilson sich diesen Standpunkt zu eigen machen würde.

Der „Manchester Guardian“ meldet aus London, daß man in bestunterrichteten amerikanischen Kreisen in London geneigt sei, anzunehmen, der „Laconia“-Fall würde Wilson nicht in die Lage versetzen, die gesamte öffentliche Meinung in Amerika hinter sich zu haben, da es sich nicht um ein amerikanisches, sondern um ein englisches Schiff handele.

Nach einer Washingtoner Reutermeldung stehen Präsident Wilson und das Staatsdepartement auf dem Standpunkt, daß in der Angelegenheit der Torpedierung der „Laconia“ keine weiteren Schritte getan werden sollen, bis der Kongress Gelegenheit gehabt habe, den Präsidenten zur Bewaffnung der Handelsschiffe zu ermächtigen. Das Kabinett hat besonders darauf hingewiesen, daß ein Vorschlag, die Bewaffnung von Munition befördernden Schiffen nicht zu gestatten, unerwünscht sein würde.

Über erfolglose Werbearbeit für die amerikanische Wehrmacht

Wird der „Woll. Zig.“ berichtet, daß nach Mitteilungen von Passagieren des spanischen Dampfers „Monserat“, der aus Newyork in Cardiff ankam, in Amerika viele Leute für das Landheer und die Marine angeworben wurden mit denselben markt-schreierischen Mitteln, wie sie in England üblich seien. Der Erfolg sei jedoch bis zur Abreise der betreffenden Passagiere gering gewesen. Der Effektbestand der Flotte sei spärlich. Die Bemannung des neuen Panzerschiffes „Pennsylvania“ habe nur mühsam zusammengebracht werden können.

Die Kämpfe im Westen.

Zur Kriegslage

Berichtet W. L. B.:

An der Ostfront und im Cerna-Bogen.

Die Vorgänge an der Ostfront stehen bei nachlassender Kälte im Zeichen der Vorbereitung der großen Operationen für Frühjahr und Sommer. Die Verluste der Russen, durch blutige Massenkämpfe am Tartzaren-Paß am 23. und 24. Februar einen eventuellen späteren Einbruch nach Ungarn vorzubereiten, blieben erfolglos und wurden bisher nicht wieder aufgenommen. Dagegen brachten deutsche Vorstöße an der Valeputna-Strasse neuen Gewinn, welcher die bisherigen Erfolge bei Mestecanesti planmäßig weiter ausbaute. Auf der Höhe südlich der Strasse wurden die für die deutschen Linien unbedeutenden feindlichen Anlagen zerstört und die Unterländer gesprengt. Die Höhe nördlich der Strasse wurde für dauernde Besetzung eingerichtet und an das deutsche Grabensystem angegliedert. Die Größe des Erfolges geht, abgesehen von dem hohen taktischen Wert der eroberten Höhe, schon aus den im Heeresbericht gemeldeten erheblichen Zahlen hervor.

Am 27. Februar versuchten die Italiener neuerdings, die Höhe 1050 im Cerna-Bogen zu nehmen, gegen die sie bereits verschiedene male vergeblich angegriffen sind, und deren angebliche Eroberung die italienische Presse bereits mehrmals unter bombastischem Ruhmgerede verkündete. Nach starkem, mittags einsetzendem Artilleriefeuer gingen dicke Schwärme in zwei Kilometer Breite gegen die neue Gruppe und die anschließenden Höhen vor. Wo die Sturmenden bis an die Gräben herankamen, wurden sie mit Handgranaten blutig abgewiesen. Nur in ein kleines Grabensstück vermochten sie einzudringen; ein sofortiger Gegenstoß warf sie jedoch wieder hinaus. Das Verfolgungsfeuer, in das die Kriechenden gerieten, verdoppelte die Verluste der Angreifer. Die gesamte Stellung blieb restlos in deutschem Besitz.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich: Berlin, 28. Februar, abends. Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer zwischen De Transloy und Sailly an. Sie sind abgewiesen worden; an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft. Im Osten keine größeren Gefechts-handlungen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 27. Februar nachmittags lautet: Südlich von Bailly machten wir einen Einbruch in die deutschen Linien und brachten Gefangene mit. In der Gegend von Bezonvaux und in den Bogesen Patrouillen zusammenstoßen. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Fransösischer Bericht vom 27. Februar abends: Während des Tages ziemlich lebhafter Artilleriekampf in den Abschnitten von Chelle, St. Aurin und Beuvraignes (südlich der Aisne). In den Argonnen bei Vouquois in der Gegend von Bailly scheiterte ein feindlicher Handstreich in unserem Feuer. Wir richteten Feuerstellungen auf die deutschen Anlagen des Malancourt-Waldes und im Abschnitt der Höhe 304. In den Bogesen konnten wir bei einem Einfall in die feindlichen Linien südlich des Markircher Passes Gefangene machen. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 27. Februar lautet: Weiterer Fortschritt nördlich und südlich der Aisne. Nachts nahmen wir das Dorf Barque. Heute besetzten wir Vignay und setzten uns in den westlichen und nördlichen Verteidigungsanlagen von Bussey an Mont fest. Am Morgen machten wir einen Vorstoß in die feindlichen Stellungen südwestlich von Vens; wir zerstörten Unterstände und Maschinengewehrstellungen. Ein anderer erfolgreicher Vorstoß wurde nachts östlich von Armentières durchgeführt. Wir drangen in drei Linien feindlicher Gräben ein, beschädigten die Verteidigungsanlagen stark und machten 17 Gefangene. Die Artillerietätigkeit hielt nördlich und südlich der Somme an.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 28. Februar meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: An der küstlichen Front hielt sich die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Unsere Flieger warfen auf italienische Truppenlager im Görzischen mit Erfolg Bomben ab.

Südlich von Marmalata vernichtete ein Feuerüberfall gegen die feindlichen Ombretta-Stellungen zwei Geschütze, ein Munitionsdepot und die Unterstände der Italiener.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 27. Februar lautet: Der Artilleriekampf war gestern stärker im Gebiet östlich von Görz. Einige Geschütze fielen auf die Stadt. Beim Zusammenstoß der Bertobizza und des Scrigido verhafteten feindliche Abteilungen, sich unseren Linien zu nähern, wurden aber abgewiesen. Am Nordhang des Monte San Marco drang eine unserer Abteilungen überraschend in einen feindlichen Graben ein, zerstörte dessen Einrichtungen und rief die Verteidiger auf. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Ballone (Karst), einige Personen sind verletzt.

Richtigstellung falscher italienischer Meldungen über die Flieger-tätigkeit.

Die „Agenzia Stefani“ verbreitete am 27. Februar folgende Meldung: In der Nacht bombardierte ein italienisches Luftschiff den Seewassersplatz Pola und warf auf die militärischen Werke mehr als eine Tonne Explosivstoff ab. Starkem Geschützfeuer ausgesetzt, kehrte das Luftschiff umkehrte zur Basis zurück. Vorgesetzten morgens haben zwei feindliche Seeflugzeuge einen Angriff auf Bari versucht. Der Angriff wurde dank dem sofortigen wirksamen Sperrfeuer der Abwehrbatterien glatt abgewiesen. Nach drei vergeblichen Versuchen, die Sperrzone zu überwinden, flohen die feindlichen Flugzeuge, ohne eine Bombe abgeworfen zu haben, nordwärts, verfolgt von unseren Flugzeugen.

Von zutändiger Seite in Wien wird zu dieser Meldung bekanntgegeben: In der Nacht vom 25. auf den 26. Februar hat ein feindliches Luftschiff in der Umgebung von Pola auf freies Feld einige Bomben abgeworfen, die keinerlei Schaden oder Verluste verursachten. Die Angabe des italienischen Berichtes über eine Tonne Explosivstoff ist eine von italienischer Seite zu erwartende Über-treibung. Daß das feindliche Luftschiff Geschütz-feuer ausgesetzt war, ist erfinden. Die italienische Darstellung über den Angriff unserer Seeflugzeuge auf Bari ist eine Entstellung. Unsere Seeflugzeuge nahmen am 25. Februar lediglich eine Rekognoszier-ung von Bari vor, ohne die Abwehr, Bomben abzuwerfen. Sie führten ihre Aufgabe voll durch und ließen sich hierbei weder durch das feindliche Geschützfeuer noch durch zwei feindliche Abwehrflug-zeuge hindern. Eines dieser Flugzeuge, das sich unseren Fliegern zu nähern veruchte, wurde unter Maschinengewehrfeuer genommen und wendete auf große Distanz ab, — ein Vorgehen des Feindes, das kaum als Verfolgung bezeichnet werden kann.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht: Ansicht wird aus Wien vom 28. Februar ge-meldet: Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radetzky: Nichts zu melden. Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph: Südlich von Campuliti wurde eine feindliche Feldwache aufgegeben. Beiderseits der Balespina-Strasse erkümmten unsere Truppen gestern Nachmittag in über-troffenen dem Angriff mehrere Höhenstellungen. Der Tunnel-Schützpunkt wurde nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen wegen ungünstiger Lage ohne Ein-wirkung des Gegners wieder geräumt, alles andere gewonnene Gelände gegen mehrere hartnäckige An-griffe behauptet. Die Tagesbeute beträgt 12 Offiziere, über 1300 Mann, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Westlich von Luzl überfielen unsere Stoßtruppen einen russischen Vorposten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant. Bulgarischer Heeresbericht: Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 27. Februar heißt es von der rumänischen Front: Feuer-austausch zwischen den Posten auf beiden Ufern des St. Georg-Armes. Türkischer Heeresbericht: Im türkischen Heeresbericht vom 27. Februar heißt es von der galatischen Front: Am 27. Februar veruchte der Feind nach Vorbereitungen durch Bombenwerfen einen Teil unserer Gräben mit schwachen Infanteriekräften und Handgranaten an-zugreifen, wurde aber nach einem Kampfe unter Verwendung von Bomben zurückgeworfen. Der russische Kriegsbericht: Der amtliche russische Kriegsbericht vom 27. Februar lautet: Westfront: In der Gegend von Smorgorim unternahm der Feind einen Gasangriff, bei dem er in einem Zeitraum von 7 Stunden acht Gaswolken abließ. Rumänische Front: Gegenseitige Beschießung von Erkundungsabteilungen. Flugwesen: Unter Flieger-Unteroffizier Efimoff verwickelte ein deutsches Flugzeug, das über der Stadt Dünaburg erschien, dreimal in einen Kampf und zwang es, in seinen Linien zu landen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 28. Februar meldet vom südlichen Kriegsschauplatz: Unsere Sicherungstruppen zerprengten nord-westlich von Malip eine feindliche Abteilung. Bulgarischer Bericht: Der bulgarische Generalstab meldet vom 27. Februar von der mazedonischen Front: An der ganzen Front lebhafter Feuer-austausch der Artil-lerie und schwaches Gewehr- und Maschinengewehr-feuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen. In der Gegend von Bitolia und im Wardartale lebhafteste Tätigkeit in der Luft. Ungarische Front: Drei feindliche Schiffe ge-schossen ohne Erfolg die Westküste und Ostküste der Bucht von Portolagos.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht: Der amtliche türkische Heeresbericht vom 27. Februar lautet: Agirfront: Der Feind besetzte sich vor der ersten Linie unserer neuen Stellung nördlich vom Tigris. Kaukasusfront: Am 26. Februar vormittags warf auf unsern linken Flügel einer unserer Flieger erfolgreich Bomben auf eine Flughalle des Feindes, sowie auf seine Lager. An den anderen Fronten nichts Wichtiges.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 27. Februar heißt es ferner: Kaukasusfront: Ein Angriff der Türken auf unsere Truppenkörper nördlich von der Straße nach Siwas wurde durch unser Feuer und durch Gegenangriff abgewiesen.

Zur Räumung von Kut el Amara.

Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post“ schreibt zur Räumung Kut el Amaras: Militärisch ist die Befreiung der türkischen Verteidigungslinie von Kut trotz der 1700 türkischen Gefangenen von keiner besonderen Bedeutung. Der türkische Bericht führt den Rückzug auf den freiwilligen Entschluß der türkischen Oberleitung zurück. Wenn das zutrifft und die türkischen Kräfte sich mit dem gemeldeten Verlust von 1700 Mann zurückziehen konnten, muß die türkische Verteidigung als gelungen gelten. Das englische Operationsziel ist Bagdad. Solange die Engländer nicht bis zu diesem noch rund zwei-hundert Kilometer südaufwärts gelegenen Han-delsplatz vorgestoßen haben, ist der Zweck ihres Vor-marsches nicht erreicht. Die Entfernungen sind im Osten zu groß und die Verbindung der einzelnen Kriegsschauplätze zu dünn, als daß ein Einkümmter-gewinn ohne Befreiung der gegenüberliegenden Streit-kräfte größeren Einfluß haben könnte.

Der englische Marineminister über Kut el Amara.

Im englischen Unterhause teilte Curzon mit, daß nach einer amtlichen Depesche aus Mesopotamien vom 25. Februar am Morgen jenes Tages die Ver-folgung mit Kanonenbooten, mit Kavallerie und Infanterie wieder aufgenommen wurde. Es stellte sich heraus, daß starke türkische Nachhuten, welche von Artillerie unterstützt wurden, Kaufgabel-stellungen 24 Kilometer westlich und nördlich von Kut el Amara besetzt hielten. Sie deckten offenbar den Rückzug der Hauptmacht und der Artillerie von Bagdailan. Nach einem heftigen Bombardement griff die britische Infanterie die feindlichen Stel-lungen an und sagte darin Fuß, während die Ka-vallerie an der nördlichen Flanke der Türken vor-ging. Im Laufe des Tages wurden Viehherden und militärische Geräte erbeutet. Auch nahmen die Engländer mehr als 80 Mann gefangen. Später, im Laufe des Tages, begannen die Türken ihre Schiffsbrücken unweit Bagdailan abzuschleppen, aber die Schlepper liefen, als sie von Flugzeugen mit Bomben angegriffen wurden, die Pontons fuhren, wobei diese ein Stück abgetrieben wurden. Der Minister bemerkte, aus der Depesche geht hervor, daß der Kriegsschauplatz von Kut el Amara nach einem anderen Punkte verlegt würde, der ein gan-

zes Stück Bergaufwärts liegt, und daß die schon gemeldeten Erfolge erweitert würden. Curzon glaube, daß im ganzen mehrere tausend Gefangene gemacht würden. Er verfüge aber nicht über ge-naue Angaben. Es sei sicher, daß die Engländer ihre feilere Schlapp ausgeglichen haben und die ganze Lage der Türken in Mesopotamien jetzt ver-ändert sei.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht aus Mesopotamien lautet: Auch den ganzen Tag waren wir dem Feinde hart auf den Fersen. Unsere vorgeschobenen Truppen verwickelten ihn am Nachmittag an einem Punkte am linken Ufer des Tigris, der 30 Meilen west-nordwestlich von Kut liegt, von drei Seiten in ein Gefecht. Der Feind ließ eine Menge Waffen und Ausrüstungsgegenstände zurück und warf vier Hau-biken in den Fluß. Wir erbeuteten das Kanonenboot „Fitzroy“ zurück, das wir beim Rückzug von Ktesiphon verloren hatten, erbeuteten ein türkisches Schiff und zerstörten ein anderes. Am Sonntag machten wir 360 Gefangene, am Montag 161.

Die Kämpfe zur See.

Die englische Wit über die Überumpelung durch die deutschen Torpedoboote. „Daily Chronicle“ schreibt: Die vermessenste und rücksichtsloseste Überumpelung, die der Feind bisher ausgeführt habe, seien die Angriffe deutscher Torpedoboote auf Margate und Broadstairs am letzten Sonntag gewesen. Umso bemerkenswerter sei es, daß Curzon bisher der Kritik entgangen sei, die gegen Balfours Verwaltung der Admiralität sehr scharf gewesen sei.

Drei große Engländer versenkt.

Die neueste Schiffsverlustliste der Entente meldet nächst der „Laconia“ drei weitere große eng-lische Dampfer und einen griechischen Dampfer, der für britische Kriegszwecke beschlagnahmt worden war. — In Queensstown traf nach einer „Progress“-Meldung nächst den von der „Laconia“ Geretteten auch eine Anzahl Passagiere eines anderen ver-senkten englischen Dampfers ein.

Die eigene Schuld des holländischen Dampfers „Zalatra“.

W. L. B. meldet: Eines unserer Unterseeboote hat am 6. Februar mittags etwa 30 Seemeilen westlich der Scilly-Inseln im Sperrgebiet den hol-ländischen Dampfer „Zalatra“ angetroffen. Es wurde festgestellt, daß der Dampfer sich mit Ge-treide für die holländische Regierung auf dem Wege nach Rotterdam befand. Da die Schonfrist für neutrale Schiffe in dem fraglichen Gewässer noch nicht abgelaufen war, wurde der Dampfer erlassen, ihm aber dringend geraten, umzukehren, das Sperr-gebiet zu verlassen und nördlich und östlich des-selben nach Holland zu fahren. Außerdem wurde ihm ein Plan des deutschen Sperrgebietes mit-gegeben. Trotz der dringenden Warnung setzte der Dampfer seine Fahrt in Richtung auf den Kanal fort. Die „Zalatra“ hat dann — ob freiwillig oder unfreiwillig, ist hier nicht bekannt, — den englischen Jafen Dartmouth und Plymouth angefahren. Die Folge davon war, daß sie sich später unter den am 22. Februar aus diesen Häfen ausgelaufenen und bei den Scilly-Inseln versenkten holländischen Dampfern befand.

Die mangelnde Sicherung der holländischen Schiffe.

In der zweiten holländischen Kammer sprach Herdmans bei der Debatte über die Lebensmittel-versorgung über die Torpedierung der sechs hollän-dischen Schiffe und sagte, er wolle nicht die Tat eines U-Boots-Kommandanten beurteilen, da er dessen Intentionen nicht kenne. Er glaube aber, daß die holländische Regierung unter den gegebenen Umständen mehr hätte tun können. Die Frage sei, wer die Verantwortung für das Aussehen trage. Wenn der Oberbauminister es einfach den Redne-reien überlasse, diese Schiffe an einem relativ sicheren Orte ausfahren zu lassen, dann frage es sich, ob die Regierung im Interesse der holländischen Lebensmittelversorgung nicht dafür sorgen müsse, daß die Schiffe an einem absolut sicheren Orte aus-fahren.

Zur Versenkung der „Laconia“.

Die Cunard-Linie teilt amtlich mit, daß drei Passagiere der „Laconia“ tot sind und drei vermißt werden; ferner werden werden sechs Mann der Be-satzung vermißt, sechs sind im Krankenhaus. Das Amtshandamer „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß bei der Torpedierung der „Laconia“ außer den zwei Amerikanerinnen auch zwei Neger umgelommen seien.

An Bord der „Rochester“.

Wie aus Paris gemeldet wird, befinden sich an Bord der „Rochester“ zahlreiche Passagiere, meist amerkanische Sportsleute, die den Ausgang ihrer Wetten persönlich miterleben wollen. Die von der „Rochester“ und „Delans“ mitgeführten Waren sind nicht versichert.

Folgen des Unterseeboot-Krieges.

Unter der Überschrift: „Sind die Alliierten blockiert?“ schreibt Admiral Degan im „Petit Parisien“, man müsse zugeben, daß die verhältnismäßig geringe Zahl von versenkt gemeldeten neutralen Schiffen im letzten Monat darauf zurückzuführen sei, daß viel weniger neutrale Schiffe auf See ver-fahren als je zuvor. Dies sei ein Erfolg für die Deutschen. Immerhin dürfe man nicht zu schnell urteilen, müsse vielmehr abwarten, ob die Neu-tralen bald wieder die Schifffahrt aufnehmen wür-den. Inzwischen müsse man allerdings fragen, ob die Handelsschiffe der Alliierten für die Verproviantierung ansprechen würden; man müsse daher zum mindesten vorerst auf allen Seiten sparen.

Die englische Erz-Einfuhr aus Spanien, auf die die englische Kriegsindustrie unbedingt angewiesen ist, ist durch die wirkungsvolle Seesperre empfindlich ge-lähmt worden. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Madrid sind in Bilbao, dem Exporthafen Spaniens, seit Beginn des verheerendsten Untersee-boat-Krieges nur sieben englische Dampfer ein-gekommen.

Das Pariser „Petit Journal“ meldet aus Kcamp: Infolge des Steigens der Seeresche-nungen und der Gefahren des Unterseeboot-Krieges werden in diesem Jahre nur 14 französische Segel-schiffe zum Fischfang nach Newfoundland fahren.

Ausfahrt dänischer Schiffe.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ meldet: Die seit einiger Zeit über die Wiederaufnahme der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach England

geführten Verhandlungen sind am Dienstag mit dem Ergebnis abgeschlossen worden, daß die Aus-fuhrschiffe wieder abgehen werden. Dienstag sind die ersten drei Dampfer nach Norwegen abgegangen. Am Freitag gehen Dampfer von hier direkt nach Aberdeen ab. Mit der Ausmusterung der Schiffs-bezählungen ist Dienstag Nachmittag unmittelbar nach der Unterzeichnung des Abkommens zwischen den Reedern und den Seelenen begonnen worden. Der Streit der Schiffsbesatzungen ist damit beendet.

Schweizerische Preklimme zum U-Bootkrieg.

Das ententefreundliche „Journal de Genève“ schreibt bezüglich des U-Bootkrieges, die Drohung sei für England ernst geworden. Dem Anscheine nach sei Englands Seeherrschaft infrage gestellt, aber bereits im Mai vorigen Jahres sei man der Ansicht gewesen, Deutschland könne mit einer genü-genden Anzahl von Unterseebooten ohne Mithilfe der Hochseeflotte England blockieren. Jetzt habe Deutschland nicht nur die Zahl der Unterseeboote erhöht, sondern auch den günstigsten Augenblick für ihre Wirksamkeit gewählt. Dieser verschärften Lage gegenüber habe England noch nicht genügend Vor-sorge getroffen. Trotz aller Warnungen sei die eng-lische Regierung überaus leichtsinnig. Der europäische Krieg habe gezeigt, daß die englischen Staats-männer eine gewisse Sozialisterei und Unbe-kümmertheit besäßen und nicht mit der Zeit rede-neten; aber es sei ihnen doch gelungen, in Fällen dringlicher Gefahr Hilfe zu schaffen.

Urteil eines holländischen Blattes.

Das Rotterdammer Blatt „Nieuwe Statesman“ erklärt: Es sei durchaus keine törichte Erwartung Deutschlands, daß es England durch Abschneiden der Zufuhren zwingen werde, über den Frieden zu verhandeln. Das Blatt meint: Wir werden seinen Winter mehr abwarten, und die deutsche Regierung hat das Mittel des U-Bootkrieges mit Recht benutzt.



Die Kämpfe in Mesopotamien.

Unsere türkischen Verbündeten haben die Stellung bei Kut-el-Amara aufgegeben und sind in der Richtung nach Westen abgezogen, um sich mit ihren von dort entgegenkommenden Verbände-lungen zu vereinigen. Zwischen den abziehenden türkischen und dem englischen Heere haben Nach-gefechte stattgefunden, die nach türkischer Mel-dung planmäßig verliefen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar 1917. — Se. Majestät der Kaiser hörte Mittwochs Vormittag die Vorträge des Chefs des Marine-ministeriums, des Kriegsministers und denjenigen des Generalstabes. Am Dienstag empfing der Kaiser den Oberbefehlshaber in den Marken, General-obersten von Kessel, und den Staatssekretär des Reichskriegsamt, Grafen Roedern, und hörte den Vortrag des Generalstabes.

— Dem sächsischen General der Infanterie d'Esja, der in den Ruhestand getreten ist, wurde der Verdienstorden der preussischen Krone mit Schwertern verliehen. Es ist dies der erste Fall, daß der erst von Kaiser Wilhelm II. gestiftete Or-den mit den Schwertern zur Verleihung gelangt ist.

— Dem Reichstagsabgeordneten Graf Oppers-dorff, der bisher Hospitant beim Zentrum war, hat sich, wie aus dem neuesten Verzeichnis der Mit-glieder des Reichstags ersichtlich ist, als Hospitant der konservativen Fraktion angeschlossen. Daraus ist die Zahl der Mitglieder dieser Fraktion von 44 auf 45 gestiegen, sodaß sie die nationalliberale Fraktion mit ihren 44 Mitgliedern überflügelt hat.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachungen: Über Regelung des Verkehrs mit Kohlen, betreffend Änderung der Verordnung über Mineralölle, Mineralölzeugnisse, Erdwässer und Kerzen, betreffend Änderung der Ausfuhr- und Einfuhrbestimmungen dieser Verordnung, über die Wänderung der Bekanntmachung über die Errich-tung eines Kriegsernährungsamtes und eine Ver-ordnung über Versicherung der im Vaterländischen Hilfsdienst Beschäftigten. — Der „Staatsan-zeiger“ veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen der Bundesratsverordnung vom 15. über Wohlfahrtspflege während des Krieges.

— Um dem Mangel an Kleingeld abzuwehren, beschloß die Stadt Dresden heute, 2 Millionen 500 Pfennig-Guldscheine auszugeben.

Provinzialnachrichten.

Schweh, 26. Februar. (Feuer.) In frühen Morgenstunden entstand am Freitag im Hause des Musikmeisters Bogurski in der Hindenburgstraße nahe beim Landratsamt ein Brand, der das ganze Gebäude bis auf den Grund in Asche legte und viele Mobiliar der Hausbewohner vernichtete. Die Ent-stehungsurache ist bisher unbekannt geblieben. Die Feuerwehre war bald zur Stelle und beschaffte das Feuer auf seinen Herd. Dirschau, 28. Februar. (Beschwehse.) Kauf-mann und Direktor einer Zoodenfabrik Gena in Danzig hat die Besetzung des Herrn Claasen in Pommen, Kreis Dirschau, 107 Hektar groß, für 270 000 Mark gekauft.

Danzig, 1. März. (Ordensverleihung.) — Frühere Schließung der öffentlichen Vergnügungsgärten.) Aus Anlaß seines 50jährigen Wirkens im Dienste der Eisenbahn ist dem Geh. Regierungsrat Seering bei der Eisenbahndirektion Danzig heute der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden. — Der Regierungspräsident hat für den Umfang des Regierungsbezirks Danzig angeordnet, daß zur Ersparrnis von Brennstoffen sämtliche Vergnügungstätten, abgesehen von den Stadttheatern in Danzig und Elbing, um 10 Uhr abends zu schließen sind.

Joppot, 28. Februar. (Tödtlich verunglückt) ist Frau Geheimrat Scholer, eine wegen ihrer gemeinnützigen Bestrebungen beliebte Dame. Sie kam auf dem Bürgersteige infolge der Glätte zu Fall und starb an den Folgen im Krankenhaus. Die Bestorbene hat für den Frauenbund und den Vaterländischen Frauenverein eine segensreiche Tätigkeit entfaltet.

Ragnit, 27. Februar. (Selbstmord.) Seit einigen Tagen logierte im Hotel „Deutsches Haus“ ein Feldgrauer, der sich als Fritz Wetter in das Fremdenbuch einschrieb und angeblich auf einer Urlaubreise zu sein. Am Sonnabend wurde er bemerkt und rüchelt auf seinem Zimmer aufgefunden. Eine zum Teil geleerte Injektivpatrone deutete an, daß er einen Vergiftungsversuch gemacht hatte. Er wurde nach dem Krankenhaus geschafft, wo er unter großen Qualen gestorben ist. Bei der polizeilichen Durchsicht seines Koffers wurden 79 Postanweisungen vorgefunden, die er untergeschlagen hatte. Furcht vor Entdeckung und Strafe hat ihn wohl in den Tod getrieben.

Witten, 28. Februar. (Das große Los) fiel im November 1916 in die Kollekte von Ehlers. Der glückliche Gewinner, Kaufmann Reinhold aus Königsberg, wollte auch andere an seiner Freude Anteil nehmen lassen und hatte deswegen den Konjul Ehlers beauftragt, geeignete Lebensmittel zu beschaffen und deren Verteilung vorzubereiten. Die Ausgabe erfolgte am Sonntag vormittags auf dem Hofe der Niesefalle, wobei hauptsächlich die Ortsarmen und die Kriegerverwundeten mit drei Kindern und mehr berücksichtigt wurden. Etwa 800 Köpfe konnten bedacht werden. Im Anschluß an die Verteilung fand ein Beisammensein statt, bei dem Bürgermeister Dr. Haberland Gelegenheit nahm, Herrn Kaufmann Reinhold im Namen der Stadt für all das Gute zu danken, das er in dieser schweren Zeit für die vielen bedürftigen Familien habe zuteil werden lassen. Herr Reinhold überwies darauf dem Magistrat noch 2500 Mark zur Beschaffung einer neuen Rathausuhr.

Stettin, 28. Februar. (Einen schweren Unfall) erlitt der Knecht Johann Gabarzyl in Woycin, indem er beim Strohabladen vom Boden des Jungweichtalles fiel und so schwere Verletzungen erlitt, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte.

Gnejen, 28. Februar. (Bürgermeisterwahl.) Bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters wurden 30 Stimmen abgegeben; darunter lauteten 18 auf den Magistratsassessor Dr. Franke in Neufßeln bei Berlin und 12 auf den Magistratsassessor Dr. Böhme in Dresden. Da die Stimmenmehrheit 16 beträgt, ist Dr. Franke gewählt.

Posen, 27. Februar. (Die Posener Einbrecher) haben nach kurzer Ruhepause in der Nacht zum 24. d. Mts. einen neuen Hauptschlag in dem Damenkonfektionsgeschäft von Leo Nagel, Alter Markt 77, ausgeführt. Die Diebstahlsgegenstände durch Zerlegen einer Schaufensterscheibe in den Laden und nahmen für circa 10-12000 Mark Pelzfächer, ledene Blusen, Samtkostüme usw. mit. Sie sind unbehelligt entkommen. Mitglied dieser Einbrecherbande scheint ein 23jähriger Mann zu sein, der bis vor kurzem St. Martinstraße 30 wohnte.

Wissa, 28. Februar. (Breslauer Einbrecher auf Reisen.) Von der hiesigen Bahnhofskommandantur wurden die aus Breslau stammenden Einbrecher Gerhard Ganske und Joseph Schindler verhaftet. Die Einbrecher haben tags zuvor in Glogau das Schaufenster des Uhrmachers Kleinert geplündert. Die Beute, bestehend aus 65 Uhren und 72 Ringen, konnte ihnen abgenommen werden. Die hiesige Bahnhofskommandantur war telegraphisch von dem Einbruch verständigt worden.

Landsberg a. W., 27. Februar. (Sechs Personen erstickt.) Auf dem Rittergute Deeg bei Linpöhne in der Neumark sind sechs Schmittler durch Einatmen von Kohlenoxydgas erstickt.

Localnachrichten.

Thorn, 1. März 1917.

(Das Eisene Kreuz) erster Klasse erhielt: Kaiserl. Bankbuchhalter, Oberleutnant d. R. und Komp.-Führer Martin Mielke (Inf. 128), Sohn des hiesigen Gymnasial-Vorlesers M. in Danzig. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Witzelschwebel Otto Guste aus Gornitz; San.-Sergeant Hermann Guste aus Graudenz; Unteroffizier Paul Will, Sohn der Witwe Marie W. in Marienwerder; Landturmann Heinrich Schlawin (Landw.-Inf. 61) aus Stolp.

(Personalveränderungen in der Armee.) Zum Oberleutnant befördert: der Leutnant d. R. Köster (Rienburg a. d. W.) der Masch.-Gew.-Abtl. 4.

(Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Herr Oberpräsident hat den Oberinspektor Alexander Kuntze in Lannhagen zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Lannhagen auf 6 Jahre, bis 14. Februar 1923, ernannt. — Der königliche Landrat hat bestätigt: die Wahl des Besitzers Johann Kolinski in Bischöflich Papau zum Schulvorsteher der dortigen Schule; die Wahl des Besitzers Johann Sadowski in Bischöflich Papau zum Schulvorsteher der dortigen Schule; die Wahl des Besitzers Ferdinand Frajch zu Hermannsdorf als Schöffen für die Gemeinde Hermannsdorf.

(Auszeichnungen.) Dem Direktor des „Geselligen“ Paul Lettenbern in Graudenz ist für besondere Verdienste auf dem Gebiete der Kriegshilfe das königliche preussische Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen und vom Herrn Oberpräsidenten von Jagow mit einem besonderen Glückwunschschreiben überliefert worden. — Ferner wurde dem Direktor der Kreisbank des Kreises Briesen, Kreisparlamentsdirektor Jonas, das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

(Die Brandklasse der Provinz Westpreußen) in Danzig hat der Widmannslandt in Schweladowo, Kreis Schwetz, für hervorragende Betätigung eine Prämie von 20 Mark bewilligt und ferner der Feuerwehri in Roczenko, Kreis Löbau, und den Mannschaften der Feuertruppe in Trzianno, Kreis Briesen, für tatkräftige Löslichkeit je eine Belohnung von 20 Mark gewährt. — (Wiedervereinigung von Schnellzügen.) Die am 2. Februar auf der Strecke Berlin-Posen-Münster-Insterburg weggefallenen

Nachschlüsselzüge D 57 und D 58 zwischen Berlin und Mitan sind jetzt wieder eingelegt worden.

(Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen) findet am Freitag, den 16. März, vormittags 10 1/2 Uhr, im großen Saale des Landeshauptes zu Danzig und in Anschließung daran am Sonnabend, 17. März, ebendortselbst ein Vortragstag über Kartoffelbau statt.

(Rechtzeitige Instandsetzung der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.) Die Landwirtschaftliche Maschinen-Verpflegungsinstandsetzungsstelle des Wasser- und Munitionsbefehlshabers richtet an die Landwirte folgende Mahnung: „Sorget dafür, daß eure Maschinen und Geräte, die ihr wegen Leutemangels so notwendig braucht, rechtzeitig instand gesetzt werden. Wendet Euch sofort an eure gewöhnlichen Reparaturwerkstätten und meldet diesen alle nötigen Ausbesserungen schon jetzt an: dann wird kein Antrag auf Reparatur abgewiesen, alle Ausbesserungen werden rechtzeitig ausgeführt werden. Wird aber die rechtzeitige Meldung versäumt, so ist das Verzeichnis nicht wieder gutzumachen!“

(Ausschlag leitens der Porzellanfabriken.) Die Generalversammlung des Verbandes Deutscher Porzellanfabriken vom 20. Februar beschloß einen weiteren 30prozentigen Aufschlag auf seine Erzeugnisse mit der Bestimmung, daß alle Waren, die innerhalb vier Monaten noch nicht ausgeliefert sind, eventuell einem inzwischen kommenden neuen Preisausschlag unterworfen sind. Der Gesamtaufschlag seit Kriegsausbruch beträgt somit jetzt 110 Prozent.

(Erhöhung der Tapetenpreise.) In einer am Sonntag in Berlin abgehaltenen Sitzung der Tapetenfabrikanten und -händler wurde beschlossen, je nach der Beschaffenheit die Preise der Fabrikanten um 8-20 Prozent zu erhöhen. Die Maßregel wird begründet mit den stark gestiegenen Löhnen. Der Handel wird den Preisausschlag nur zumteil auf den Verbrauch überleiten.

(Der Preis für ausländische Rundhölzer) darf beim Verkauf an den Verbraucher für das Paß zu je 10 Schächeln 75 Pfg. für zwei Schächeln 15 Pfg. nicht übersteigen, hat der Reichsanwalt bestimmt.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute 7 1/2 Uhr außer Abonnement als Benefiz für Herrn Peter neuemittelt Shakespeare's „Hamlet“ auf der Reform-Bühne. Morgen 7 1/2 Uhr zum 3. und letztenmale das ausgezeichnete Lustspiel „Die verlorene Tochter“ von Kulda. Sonnabend 7 1/2 Uhr zu ermäßigten Preisen „Hamlet“. Sonntag Nachmittag 3 Uhr zu ermäßigten Preisen zum 9. und letztenmale „Die Fledermaus“. Abends 7 1/2 Uhr „Der Trompeter“.

(Ein Laubstummengottesdienst) findet wieder Sonntag, 4. März, nachmittags 2 Uhr, im Turnzimmer der altstädtischen ev. Kirche, unten, durch Herrn Pfarrer Jacobi statt.

(Ereilung von Bezugsscheinen für Schuwaren.) Auf die Bekanntmachung, laut welcher in der Regel ein neues Paar Schuhe nur geliefert wird, wenn ein gebrauchtes Paar, das noch ausbesserungsfähig sein muß, unentgeltlich abgeliefert wird, sei hiernit hingewiesen.

(Schulverhältnisse.) Es ist in der letzten Zeit vorgekommen, daß die Polizeibehörden Strafbefehle wegen unentschuldigter Schulverhinderung von Schültern gegen die Väter, die jedoch im Felde waren, erlassen und den Müttern zugesandt haben. In einem Falle ist ein Strafbefehl unzulässigerweise gegen beide Eltern als Gesamtschuldner erlassen worden. Demgegenüber bringt die königliche Regierung in Marienwerder zur Kenntnis der Polizeibehörden, daß, da den abwesenden Vater an der Schulverhinderung seiner Kinder keine Schuld trifft, in seiner Abwesenheit jedoch die Mutter in vollem Umfange als für den Schulbesuch ihrer Kinder verantwortlich anzusehen ist, es richtig sein wird, in solchen Fällen die Strafbefehle gegen die Mutter zu erlassen.

(Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 27 Käufer und 33 Ferkel aufgetrieben. Bezahlt wurden für Käufer 40 bis 100 Mark das Stück, für Ferkel 23 bis 40 Mark das Paar.

(Unfall beim Weichselübergang.) Der Weg über die Weichsel ist gesperrt, da infolge des Taumeters der Stromkanal an diesseitigen Ufer bis fast an die Fährstelle heran offen und die vor der Fährstelle noch vorhandene Eisdecke nur noch auf einem schmalen Fulse sicher und gangbar ist. Auf dem bisherigen etwa 2 Meter breiten Wege über den Strom befand sich, was wohl den meisten unbekannt, etwa 10 Meter vor der diesseitigen Fährstelle eine Blanke von 1 1/2 Meter Durchmesser, die nur mit einer dünnen Eisschicht bedeckt war. Als heute Mittag ein Beamter darüberging, brach er bis ans Knie ein, eine nach ihm kommende Frau aus Boborzog dagegen brach völlig ein, konnte sich jedoch an der Eisdecke noch solange halten, bis eine andere Frau zu Hilfe kam und sie vermittelst eines Schirms herauszog. Ein Paar Schuhe, welche die Eingebrochene zur Stadt bringen wollte, um sie umzutauschen, gingen dabei verloren. Die Verunglückte begab sich eilig ins städtische Krankenhaus, um etwaigen üblen Folgen des kalten Bades vorzubeugen. Der Weg, mit dem erwähnten Seitenpfad, wird noch benutzt, wobei Anaben die Ankommenenden an einem Seile die Wahrung hinaufziehen. Die Sache ist aber selbst bei Tage nicht ungefährlich, da hart am Ufer ein schmaler offener Spalt und die Eisdecke vor der Treppe nicht mehr sicher ist. Es kann daher nur geraten werden, den Weg über die Eisenbahnbrücke zu nehmen.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurden ein Goldbuch, zwei Schlüssel am Bande und ein Portemonnaie.

(Zugelaufen) ist ein Forstterrier.

(Von der Weichsel.) Die Eisbrecharbeiten sind Mittwoch früh bis Börsershöhe bei Graudenz vorgeschritten. Graudenz Bruchtreiben, Kurzebrad Eisfrei, von Biedel bis zur Mündung schwaches Eisstreben.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schließung nur die preßgesetzliche Verantwortung.) Auch im Kohlenverkauf gibt es Unfälle, denen abgeholfen werden sollte. Es ist doch nicht richtig, daß die einen die ganzen Kohlen bekommen, die anderen den Grus, der durch den Koff fällt und nicht brennt, und dafür auch 2 Mark zahlen müssen. Eine Bevorzugung sollte nicht stattfinden, die weniger Bemittelten verteidigen das Land so gut wie die Reichen, von denen einige sogar, wie in der „Presse“ vom 1. Februar berichtet, den Italienern für 12 Millionen Mark Getreide geliefert haben. Hoffentlich führt dieser Hinweis dazu, daß die Verteilung ohne Ansehen der Person geschieht. Mit „Grus“ — Ein Zurückgekehrter.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Gemmele bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35; Frau General-Oberarzt Gohner Zimmerlös 15 Mark für Bazette, durch Frau Volbt-Bösendorf 250 Mark.

Die U-Boot-Mäuselein.

Zur Zeit einer grimmigen Hungersnot Bißhof Hatto besah noch viel Korn und Brot. Da stehet das hungernde Volk ihn an; Doch als er nichts gab, so murzte es dann. — Er lachte der hungrigen Mäuselein.

Um loszuwerden die bettelnde Schar Er sperrt sie in einen Speicher fogar. Drin wolk' er verteilen — so hieß es — das Brot; Bald aber der Speicher in Flammen loht. — Er lachte der „wimmernden“ Mäuselein.

Doch sieh! Von allen Seiten der Umgeb' ihn plötzlich ein — Mäusemeer. Er loht auf eine Insel im Meer; Dort drangen sogar in den Turm hinein Die zahllosen, glühenden Mäuselein.

Er ward gefressen mit Haut und Haar; Doch seine Qual nicht zu Ende war. Sein Geist macht' um die Mitternachtsstund' Im Höllenschein um die Finnen die Rund'. Verfolgt von den glühenden Mäuselein.

So lautet die Sage — Doch heut wird wahr Die rächende Tat der Mäuselein. Der Bißhof Hatto, John Bull, bist du! Du — machtest der Speicher „Deutschland“ zu! Du — höhntest die deutschen Mäuselein!

Den Speicher allseitig mit frevelnder Hand — Gebet auf den Lippen — du stiehest in Brand! Jetzt naht das — Hatto-Schicksal dich; Denn drohend kommen zu Scharen herfür Die feuerspeienden Mäuselein!

Du stst auf dem „Tower“ im Inselland; Die Mäuselein, du host sie mit Schreden erkannt. Mach' gut dein Unrecht! — Noch ist es Zeit! Sonst lenden dich in die Ewigkeit Die deutschen U-Boot-Mäuselein!

Mittelschullehrer Reinhold Liebed-Thorn.

Halifax.

Englands neue Flottenzwingburg.

Als einer der letzten geographischen Begriffe, der in diesen Tagen größere internationale Bedeutung erlangt hat, ist Halifax anzusehen, der Hafen, in den alle skandinavischen Dampfer infolge der deutschen Seesperre in Zukunft anstatt nach Kirkwall einlaufen haben werden, um die Viktation der englischen Seebeförden über sich ergehen zu lassen.

Halifax, jetzt die bedeutendste Flottenstation und das größte Arsenal Britisch-Nordamerikas, wurde im Jahre 1749 von Einwanderern aus Massachusetts gegründet und nach dem damaligen englischen Handelsminister Lord Halifax benannt. Es ist die Hauptstadt der kanadischen Dominion Neuschottland Nova Scotia, zählt über 40 000 Einwohner und baut sich in herrlicher Lage auf einer felsigen Halbinsel auf, die ungefähr in der Mitte der Küste von Nova Scotia ins Meer hineinragt. Vom Citadel Hill, der sich 75 Meter über den Meeresspiegel erhebt, genießt man einen prachtvollen Rundblick über die Stadt, den Hafen mit seinen kleinen Inselchen, die entfernten Hügel und Wälder, sowie das Meer, das dort eine seltsam leuchtende, tiefblaue Farbe hat. Halifax' Herz und Seele, seine Zierde und sein größter Schmutz ist sein Hafen, einer der vorzüglichsten der Welt, eisfrei und stark befestigt. Viele hunderte von Schiffen können dort gleichzeitig nebeneinander liegen. Lange Zeit war die Stadt der einzige Ort in Kanada, der eine Garnison regulärer britischer Truppen hatte. Heutzutage befehlt seine Garnison aus kanadischen Truppen. Die Befestigungswerke auf dem Citadel Hill wurden vor mehr als einem Jahrhundert durch den Herzog von Kent angelegt und gelten jetzt als veraltet. Halifax besitzt indessen ein vortreffliches, ganz modernes Befestigungssystem; seine Hügel und Ufer sind mit vollendeten Verteidigungsmitteln der neuesten Zeit ausgerüstet. Im übrigen bietet die Stadt ganz das Bild einer amerikanischen Durchschnitts-Hauptstadt. Sie hat ihre Regierungsgebäude, das „Gouvernement Building“, ihre Kirchen und Schulen, ihre Wohnviertel, ihre öffentlichen Parks mit schattigen Spazierwegen, Springbrunnen und Teichen. Der bestbelebteste Ausflugsort der Einwohner von Halifax ist im Sommer das Bedford-Bassin, der äußere Teil des Hafens, wo es von Yachten, Motorbooten, Segelschiffen und Fahrzeugen anderer Art wimmelt, und wo die frische salzhaltige Brise von der Atlantik her Kühlung und Erfrischung mit sich führt.

Als die Glanzzeit der Stadt Halifax ist das Ende des 17. Jahrhunderts anzusehen, die Epoche, während deren der Herzog von Kent dort den Oberbefehl über die Truppen führte. Es war eine ebenso fröhliche wie unmoralische Zeit, die die amerikanische Hafenstadt so manches von dem skrupellos-vergnüglien Geiste „merry old England“ ahnen ließ. Reichthümer sammelten sich an, die englische Flotte hielt alle fremden Handelsfahrzeuge in gebührendem Abstand. Die Kriegslieferantenartikeln der heutigen Zeit dürften sicherlich ganz ähnlich, wenn auch in geringerem Umfange, schon bei den Halifaxern der damaligen Jahre ihren Präzedenzfall gehabt haben. Man lebte gut, man schmelgte im Überfluß, und die Gattfreundschaft der alten Halifaxer Kaufleute war rings im Lande berühmt. Priester und Moralprediger aber schüttelten zornig das Haupt und sprachen, wenn auch erfolglos, von Sobom und Gomorrah. Die goldenen Tage sind nun freilich vorbei. Jetzt ist Halifax eine respectable, fleißige und strebsame Stadt, die eine nicht unbedeutende industrielle Wirkamkeit, hauptsächlich

auf dem Gebiete der Maschinen-, Papier-, Tuch- und Schießpulverfabrikation entwickelt. Auch hat sie einen blühenden Fischhandel. Nun wird Halifax also auch seine Rolle im Weltbrand spielen — vorausgesetzt, daß die Neutralen die Gelegenheit hierzu bieten werden.

Mannigfaltiges.

(Brand unter den Linden in Berlin.) In der Nacht zum Montag, gegen 2 Uhr, entstand in dem Hause des „Invalidendank“ Unter den Linden 24 in Berlin Großfeuer. Der Dachstuhl des Vorderhauses stand, als die Feuerwehr eintraf, in ganzer Ausdehnung in Flammen. Die Ausgänge, der Hof und die Räume im Dachgeschloß waren vollständig verqualmt. Um 7 Uhr morgens war die Gefahr für die unteren Geschosse und benachbarten Häuser beseitigt. Der Brand hätte voraussichtlich keine so große Ausdehnung genommen, wenn er rechtzeitig bemerkt worden wäre.

(Über einen Eisenbahnunfall) wird amtlich gemeldet: Auf Bahnhof Genthin fuhr Mittwoch früh 1 Uhr ein Güterzug durch Überfahren des Haltesignals auf den im Bahnhof haltenden Güterzug auf. Eine Schaffnerin ist getötet, zwei Schaffner sind verletzt und 11 Wagen beschädigt.

(Mackensen als Pate.) Generalfeldmarschall v. Mackensen hat bei dem achten Sohne des Landsturmmannes Ostar Meißler in Kassel, dessen zwei älteste Söhne in der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls kämpften, die Patenschaft übernommen.

(Hinrichtung.) Die beiden Mörder des Kaufmanns Hagerkamp, der Fräser Hahn und der Geschloßrevisor Kefer wurden am Dienstag auf dem Schießplatz Wahn durch Erschießen hingerichtet.

(Ein Invalidenzug in Schweden verunglückt.) Aus Stockholm wird berichtet: Der nördlich gehende Invalidenzug lief Montag Abend bei Holmsveden nahe Söderhamn auf ein Nebengleise, und rannte gegen die Wand eines Gebäudes. Die vier Wagen hinter der Lokomotive wurden völlig zerstört. In diesen Wagen befanden sich 65 Invaliden, die jetzt unter den Trümmern liegen. Weitere zwei Wagen wurden leicht beschädigt. Als Ursache des Unglücks wird falsche Weichenstellung angegeben. Nach weiteren Meldungen wurden bis 1 1/2 Uhr nachts 5 getötete Invaliden und etwa 20 verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Man glaubt, daß eine gleiche Anzahl noch unter den Trümmern begraben liegt. Eine schwedische Krankenschwester ist leicht verletzt. Mit dem Zug fuhrn 223 Invaliden, 2 Offiziere und 5 Pflegerinnen. — Ein weiteres Telegramm besagt: Die Zahl der getöteten russischen Invaliden beträgt zehn; verletzt wurden 40.

Letzte Nachrichten.

Englischer Luftangriff.

London, 28. Februar. Neutermeldung. Die Admiralität berichtet, daß Marina-Flugzeuge am 25. Februar einen Angriff auf die Eisenwerke von Breschach südlich von Saarbrücken unternommen haben. Es kam zu mehreren Luftgefechten. Eine feindliche Maschine wurde zerstört.

Berliner Börse.

Von einer Belebung des Geschäftes war im heutigen freien Börsenverkehr nichts zu verspüren, die Stimmung war aber im allgemeinen freundlicher als beim gestrigen Schluß. Einiges Interesse zu angehenden Auktionen zeigte sich wieder für einige leitende Werte der Rüstungs-Industrie, ferner für einige Rohmetalle, sowie für türkische Werte. In leicht abgeschwächten Auktionen wurden Oberbedarf und Gars umgelegt. Am Anleihemarkt hat sich nichts verändert. Heimische und ausländische Renten blieben gut behauptet bei rubigen Vertief.

Notierung der Devisen-Aukre an der Berliner Börse. Für telegraphische

	28. Februar	27. Februar
Neaport (1 Dollar)	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	238 1/2	239 1/2
Dänemark (100 Kronen)	162 1/2	163 1/2
Schweden (100 Kronen)	171 1/2	172 1/2
Norwegen (100 Kronen)	165 1/2	166 1/2
Schweiz (100 Francs)	117 1/2	118 1/2
Osterreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,20
Bulgarien (100 Leva)	79 1/2	80 1/2
Roumanien (100 Lei)	21,00	21,05
Spanien	125 1/2	126 1/2

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nee.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Jawisch	—	—	—	—
Barthau	—	—	—	—
Gybalowice	28	2,28	—	—
Zatoczin	—	—	—	—
Nee bei Bromberg II. Pegel	—	—	—	—
Nee bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

nom 1. März, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 767 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,12 Meter.
Lufttemperatur: — 1 Grad Celsius.
Wetter: Schnee. Wind: Nordwesten.
Bom 28. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 3 Grad Celsius, niedrigste — 2 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 2. März.
Vollig. Temperatur wenig geändert, zeitweise Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 2. März 1917.
Abendgottesdienst. Abends 6 Uhr: Kriegspassionen nach H. Jacobi.

Forman gegen Schnupfen
Dose 30g



Am 27. Februar entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der

Fuhrhalter

Heinrich Schwarz.

Thorn den 1. März 1917.

Alma Schwarz, geb. Thomas, und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangelischen Kirchhofes aus statt.



Dienstag früh 4 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser heißgeliebtes einziges Söhnchen

Georg

im zarten Kindesalter von 8 Monaten u. 10 Tagen. Thorn-Moder den 1. März 1917.

Die schwergeprüften Eltern:

Bruno Reiss, Offiz.-Stellv. z. St. i. Felde, und Frau Frieda, geb. Gast, nebst Vater, Schwiegereltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonntag den 4. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Bergstr. 34, aus auf dem Garnisonfriedhof statt.



Am Montag den 26. d. Mts. entschlief nach kurzem Leiden unsere herzengute Mutter, unsere liebe Groß- und Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Veronika Feege

im fast vollendeten 95. Lebensjahre. Thorn den 1. März 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 2. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Wilhelm-Augusta-Sitz aus statt.

Unser treues Vereinsmitglied, Herr Friedrich Wauter

ist uns durch einen schnellen Tod entzogen. Wir rufen dem Entschlafenen ein dankbares Gebet zu.

Der Evangel. Arbeiterverein.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter

Auguste Böhnke,

sowie für die vielen Kranzspenden und besonders Herrn Pastor Heuer für die trostreichen Worte sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Thorn-Moder den 28. 2. 17.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freiwillige Zinnablieferung.

Infolge großen Andranges bei der freiwilligen Ablieferung von Zinngegenständen in den letzten Tagen wird die Zinnannahmestelle, Brückenstraße 13, Mitte des Monats nochmals geöffnet werden. Näheres wird noch bekannt gegeben werden. Mit dem Danke für die bisher von der Stadt- und Landbevölkerung bewiesene Opferfreudigkeit verbinden wir die herzlichste Bitte an alle Kreise, im Interesse des Vaterlandes, welches das Zinn dringend bedarf, nochmals im Haushalte nach Zinngegenständen nachzuforschen und sie zwecks Ablieferung Mitte des Monats bereit zu halten.

Thorn den 1. März 1917.

Der Magistrat, Zinnbeschlagnahmestelle.

Mitt. u. voll. Unterricht wird gründl. erteilt. Zuerst in Gelm d. „Presse“.

Gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang für sofort zu vermieten. Braderstr. 4, 2.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 13. u. 14. März 1917 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 235. Lotterie sind

1/1 1/2 1/4 1/8 Lose zu 120 60 30 15 Mark zu haben.

Dombrowski, Königl. preussischer Lotterie-Einnahmeh., Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmstraße, Fernsprecher 842.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

An einem noch zu bestimmenden Termin werde ich:

ein elegantes, fast neues Phonola-Pianino mit 70 dazugehörigen Rollen

zwangsweise versteigern. Dasselbe kann am 1. 2. und 3. März d. Js., in der Zeit von vormittags 11 bis 12 Uhr, Wellenstr. 120, 2, besichtigt werden.

Thorn den 28. Februar 1917. Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zum Ausdruck von Saatklee empfehle meine

Aleereiber leichweise.

Meldungen mit Angabe der Fundanzahl unter G. 432 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schreibarbeiten

aufser dem Hause haben zu vergeben Rosenau & Wichert, Vaugeschäft.

Fräulein,

im Haushalt erfahren, 24 Jahre, sucht zum 1. 4. 17 Stellung als Stütze.

Gef. Angebote unter H. W., Landsterg a. W., poltlagernd.

Stellenangebote

Ordnunglicher, tüchtiger Kutscher

von sofort gesucht. Riefflin Nachf., Seglerstr. 3.

Holzflößer

geucht. Friedrich Hinz,

Brombergerstraße 46.

Nachruf.

Am 27. Februar verschied nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied,

Herr Baugewerksmeister

Adolf Teufel.

Wir verlieren in dem Entschlafenen ein langjähriges, treues Mitglied unserer Zunft, dem wir um seiner Pflichtigkeit, Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit des Charakters ein dauerndes Gedächtnis bewahren werden.

Thorn den 1. März 1917.

Die Freie Bauinnung zu Thorn. Konrad Schwartz.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, für die überreichen Kranz- und Blumenspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Jacobi sprechen Allen hierdurch den tiefgefühltesten Dank aus.

Grau E. Kreuzmann und Kinder.

Arbeitsburichen

sucht F. H. Reglinski, Thorn, Baderstraße 6.

Zum 1. April 1917

wissenschaftliche Lehrerin

geucht. Höhere Privatmädchenschule M. Wentscher.

Lehrdamen

für Puz und Geschäft sucht

Kaufhaus S. Baron.

Lehrmädchen

geucht S. Kornblum, Breitestr. 22

Ein Hausmädchen

sofort geucht. Brückenstr. 15.

Hausmädchen

vom 1. 4. geucht. Seritenstraße 20.

Aufwärterin

von sofort bei gutem Lohn geucht. Finkenstraße 23, unten.

Saubere Aufwärterin

geucht. Brombergerstr. 58, 1. Et., l.

Aufwärterin

für vormittags geucht. Schuhmacherstraße 12, 2, rechts.

Aufwärterin

geucht. Heiligengeiststr. 11, ptr., links

Aufwärterin gesucht.

Hauptmann Schwarz, Weißbierbräuerei, für den ganzen Tag verlangt. Wellenstr. 60 part.

Aufwärterin

geucht. Wellenstr. 56, 3, links.

Kleines Aufwartemädchen

geucht. Röhlingen, Subenmädchen u. Mädchen für alles, auch Landmädchen. Frau Laura Broczkowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junterstraße 7.

Zu kaufen gesucht

Grundstück in Moder od. Culmer Vorstadt bei 3000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unter L. 436 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Rüden- u. Schlafzimmernmöbel

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter K. 435 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchte Möbel

und Wertgegenstände zu kaufen gesucht Möbelhdlg. Mintner, Gerechtleir. 30.

Ein guterhaltener Seppich

zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 430 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Reisekoffer, möglichst gut erhalten,

geucht. Angebote unter M. 437 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Weißbrot

kauft in großen Mengen Städt. Kriegspeisehaus, Baderstraße 4.

Zu verkaufen

1 Gaslampe, Hängelicht, zu verkaufen. Besichtigung zwischen 5-6 Uhr Baderstraße 39, 1. Et.

Schragende Sterke steht zum Verkauf. Rabn. Blotterie.

2 Islan Rohländer-Hähne von März 16, aus der Geflügelzucht Nordheim stammend, verkauft mit 20 Mark das Stück. A. E. Pohl, Fernsprecher 626

1 Sak Kollräder, 2 Sak Kullschwageräder und Arbeitswagenräder, 1 Sak gebr. Kullschwageräder zu verkaufen. Gerechtleir. 23.

Wohnungsgeinde

Gesucht vom 1. 4. d. Js. eine 4-Zimmerwohnung, 1. oder 2. Etage, mit allem Zubehör u. elektr. Lichtanlage auf der Bromb. Vorst. Gef. Angebote erbeten unter U. 420 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleine 2-3-Zimmerwohnung, möblirt part., vom 1. 4. zu mieten gef. Angebote unter W. 422 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eisenbahnerin sucht 2-Zimmerwohnung mit oder ohne Küche für alleinlebende Frau zum 1. April (Annenstadt). Angebote unter J. 434 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Laden, auch zum Kontor, mit Lagerraum vom 1. 4. zu vermieten. Neustädt. Markt 22, 1.

Oftener hochherrschäftliche 4- oder 6-Zimmerwohnungen mit Boggia, Badeeinrichtung und vielem Nebengelass per bald oder später; ferner

2 Zimmer zum Unterverlehen von Möbeln. Zu erfragen Friedrichstraße 10/12 beim Postler.

4-Zimmerwohnung (Balkon), 2. Et., vom 1. 4. zu verm. Gerechtleir. 18.

Eine 4-Zimmerwohnung, Waldstr. 27a, ptr., nebst sämtlichem Zubehör, Gasbeleuchtung, vom 1. April zu vermieten. Näheres beim Postler. Besichtigung von 9 bis 12 und 4 bis 6 Uhr.

1 4-Zimmerwohnung, möbl., erstl. 2 Zimmer hieron möblirt, von sofort, Waldstraße 27a, zu vermieten. Näheres Vaugeschäft Köhn, Brombergerstraße 16/18

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, mit Balkon und allem Zubehör vom 1. 4. 17 zu vermieten. Lallstraße 30.

3-Zimmerwohnung, B. deeleinrichtung mit sämtlichem Zubehör, Gas und elektrische Beleuchtung, v. 1. 4. 17 zu vermieten. Brückenstr. 40a

Schöne 4-Zimmerwohnung, 1. Etg. mit Bad, Gas, Balkon und reichl. Zubehör, alleinige Mietwohnung im Hause, zum 1. 4. 17 zu vermieten. Zu erfr. Leibschierstr. 25, ptr.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Mittwoch den 7. März, 8 Uhr abends, im großen Saale des Artushofes:

4. Vortragsabend.

Geheimer Regierungsrat Dr. Jessen-Berlin, Direktor des Königl. Kunstgewerbemuseums:

„Kriegerehrungen im Felde und daheim“, erläutert durch Lichtbilder.

Mitglieder frei, ihre Familienangehörigen und Militär 1 Mark, Nichtmitglieder 1,50 Mark, Schüler 0,50 Mark. — Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn J. Wallis, Breitestraße 34, und abends an der Kasse.

Am Mittwoch den 21. März, abends 7 1/2 Uhr in der Garnisonkirche:

Musik-Aufführung des Sing-Vereins

zum besten der Kriegswohlfahrtspflege.

Elias, Oratorium

von Felix Mendelssohn-Bartholdi. Dirigent: Fritz Char, Königl. Musikdirektor.

Solisten: Frau Helene Davitt (Sopran), Frä. Emilie Josepha Rose aus Berlin (Alt), Herr Otto Steinwender (Tenor), Herr Opernjäger Wilh. Frenkel (Bass).

Orchester-Kapellen der Gr.-Batt. Inftr.-Regt. Nr. 5 und 176. Eintrittskarten zu 2 Mk. (numeriert) und 1 Mk., Militärkarten (vom Feldwebel abwärts) 50 Pfg., sind von Sonntag ab in der

Walter Lambeck'schen und der J. Wallis'schen Buchhandlung zu haben. Textbücher daselbst zu 20 Pfg.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtleir. 3. — Geöffnet 3 Uhr. Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag: Film Nr. 2 der Henny Porten-

Serie 1916/17. Die Räuberbrant. Eine tragische Posse in 4 Akten von Robert Wiene.

Personen: Freiherr von Wenden Ray Ezer, Amalie, seine Tochter Henny Porten, Baron von Hagen Arthur Menzel, Karl, sein Sohn Fritz Fischer.

Chemanns Urlaub.

Lustspiel, 3 Akten. Wanda Treumann, Viggo Larsen, Untertitel: Baron von Krallenberg, Ilse, Baronin von Krallenberg, seine Frau, Hil. Minni, Mutti von Müll, von Doggenburg, Freundinnen und Freunde des Barons.

Neueste Kriegswoche. Metropoltheater, Friedrichstr. 7. Sonntag den 4. d. Mts. dasselbe Programm, mit verstärktem Konzert. — Kindervorstellung von 1/2-4 Uhr.

Auch diesen Vorstellungen bitte die verehrten Herrschaften möglichst nachmittags von 3 Uhr ab beizuwohnen.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Gemälde-Ausstellung Elisabethstraße 12/14. Täglich geöffnet von 11 bis 2 Uhr und von 5 bis 7 Uhr.

Eintritt für Mitglieder, Militär und Schüler 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg. Dauerticket 50 Pfg. bezw. 1 Mk.

Möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, zu vermieten. Baderstraße 3, 3.

Die von Herrn Reg.-Rat. v. Versen seit 2 Jahren bewohnten möbl. Zimmer sind zum 1. 3. d. Js. an Dauermieter zu vermieten. Alles Schön (Zunkestr.) Anzano von der Brückenstr.

2 gut möbl. Zimmer, erstl. mit Nebengelass, in schöner, freier Lage von sofort oder später zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzim. mit elektrischem Licht nebst Büchergelass sofort zu vermieten, auch gegen Quartiergeld. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schönes Balkonzimmer zu vermieten von 1. 3. Coppernitsstraße 22, 1.

Eleg. möbl. Zimmer sofort zu verm. Culmerstr. 22, Restaurant

2 sehr freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. Gerechtleir. 18, 1

Eleg. möbl. Wohnzim., 1 v. Eingang, v. 1. 3. 17 zu verm. Gerechtleir. 33, 1.

Gem. Zim. n. n. 3 17 W. a. v. Gerechtleir. 33

Möbl. Zimmer, Hochpart. im Gartenhaus vom 1. März zu verm. Wellenstr. 89.

Stadt-Theater

Donnerstag, 1. März, 7 1/2 Uhr: Auser Abonnement! Benefiz für Herrn Peter.

Freitag den 2. März, 7 1/2 Uhr: Die verlorene Tochter.

Sonnabend den 3. März, 7 1/2 Uhr: Zu ermäßigten Preisen! Hamlet.

Sonntag den 4. März, 3 Uhr: Zu ermäßigten Preisen! Die Fledermaus.

Wer gibt an bessere Kriegswerte Möbel mit Abzahlung. Angebote unter H. 435 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Frau, welche am 28. d. Mts. vormittags beim Kauf des 2. G. S. S. den 20 Mark-Schein vom Rückentisch einsteckte, wird erucht, denselben unverzüglich abzug., andernf. Strafanzeige erst.

Portemonnaie mit Inhalt von ca. 10 bis 15 Mark verloren. Geg. Belohnung von 10 Mark abzug. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Täglicher Kalender.

1917	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
März	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
April	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3
4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 28. Februar.

Am Ministertische: Trott zu Solz, Präsident Graf Schwerin-Löwik eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 18 Min.

zweite Beratung des Kultussetats

wurde fortgesetzt mit der Besprechung über Universitäten und Charite-Krankenhaus in Berlin. Abg. v. Savigny (Ztr.) berichtete über die Verhandlungen der Kommission.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Ich bin dem Finanzminister dankbar, daß er für besondere Zwecke Mittel zur Verfügung gestellt hat, so besonders zur Förderung der Auslandsstudien. Unser Volk bedarf des Nützigen der Auslandsstudien, wenn wir nicht verkümmern sollen. Wir müssen das Verständnis für die Weltzusammenhänge über die großen Fragen der Weltwirtschaft und der Weltpolitik fördern. Die Weltausgabe Deutschlands und seine Weltpolitik kann erreicht werden durch eine möglichst weite Verbreitung staatswirtschaftlicher Kenntnisse. In diesen Dienst müssen unsere Universitäten und Hochschulen gestellt werden. Die Universitäten müssen befruchtend im nationalen Leben stehen. Das Programm zur Förderung der Auslandsstudien umfaßt in der Hauptsache dreierlei wissenschaftliche Auslandsstudien, praktische Schulung von Beamten oder Privaten, die ins Ausland gehen, und Werbung des auslandspolitischen Interesses und Verständnisses in der Heimat. Wir haben uns von der Ausführung des Planes durch den Krieg nicht abhalten lassen.

Abg. Dr. S e k (Ztr.): Bei Friedensschluß muß dahin gewirkt werden, daß wir uns geraubten Kenntnisse wieder bekommen. Bei der Bekämpfung des Kitzles in der Kunst erwacht sich die Gesellschaft für christliche Kunst ein großes Verdienst. Die Heldentaten unserer Krieger müssen in würdiger Form künstlerisch verewigt werden. Für unsere aus dem Kriege zurückkehrenden Studenten müssen besondere Kurse errichtet werden. Die Mittel zur Förderung des Auslandsstudiums bewilligen wir gern. Der Minister möge mit berechtigten Forderungen nicht zu hart sein. Wir himmen dem Gedanken der Politisierung der Jugend zu, möchten ihn aber im Interesse unserer Weltmission erweitern zur Förderung einer Volktaugung des ganzen Volkes. Eine der schönsten Aufgaben nach dem Kriege wird es sein, in unserer Jugend das deutsche Nationalbewußtsein zu wecken.

Abg. Dr. J e m e r (konf.): Von der modernen Kunst lassen wir gute und edle Werke gelten, ihre Auswüchse lehnen wir ab. Für das Studium der Reformation sollte das Kultusministerium Mittel zuwenden. Die Förderung des Auslandsstudiums ist eine nationale Aufgabe. Vor allem müssen wir unsere Weltwirtschaft fördern, denn mit dieser steht und fällt unsere Weltmacht. Wir wollen das deutsche Volk zum Weltvolk erziehen.

Abg. Dr. T r a u b (Wp.): Die geforderte Politisierung des deutschen Volkes und besonders seiner Führer bedeutet einen Schritt auf dem Wege zur deutschen Weltmacht, die wir alle erstreben. Durch die Beschäftigung mit weltpolitischen Fragen soll unser nationales Bewußtsein gestärkt werden. Redner begründete seinen Antrag, in den nächsten Jahren Haushaltsposten erstmalig 20 000 Mk. zur Förderung von Veröffentlichungen und Forschungen

über die Zeit der Reformation und Gegenreformation einzulegen, und fährt fort: Dem Abgeordneten Hoffmann erwider ich, daß das Christentum keine Freude am Kriege hat, aber auch keinen faulen Frieden will. Unchristlich ist es, in Zeiten der Not Kreise der Bevölkerung gegeneinander zu hegen, nach Frieden zu rufen, wo kein Friede ist, und Frieden zur unrichtigen Zeit zu machen. Hindenburg, der Christ und Kriegsmann in einer Gestalt, ist ein wahres Beispiel des Christentums. Wie 1813 das Weltbürgertum durch den nationalen Geist zurückgedrängt wurde, so hoffen wir, daß unsere Zukunft von einem einheitlichen deutschen Geist getragen werden wird.

Abg. Dr. v. C a m p e (natlib.): Wir stimmen dem Antrage Traub zu. Wir müssen die weltpolitische Bildung in unsere nationale Bildung aufnehmen. Diese Aufgabe ist nach dem Kriege besonders dringend. Zu diesem Zwecke müssen wir eine Auslandshochschule haben.

Abg. Dr. R e v o l d t (freikons.): Auch wir schließen uns dem Antrage Traub an. Das in der Denkschrift niedergelegte Programm über die Auslandshochschule kann unsere Jugend und unser Volk einer besseren Kenntnis des Auslandes entgegenführen.

Nach persönlichen Bemerkungen wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Februar.

Am Bundesratsstische: Reichsanwalt Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre Helfferich, Graf Roedern, Zimmermann, Kraetzle, Visco. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

erste Beratung des Etats

und der Steuerentwürfe wurde fortgesetzt. Bayerischer General v. K ö p p e l: Die gestrigen Behauptungen des Abg. Scheidemann über Maßgebungen sind nicht richtig. Von Rücksichtnahme auf bestimmte Persönlichkeiten ist keine Rede. Die bayerische Regierung hat den Tatbestand lückenlos angegeben und Gegenmaßnahmen getroffen.

Abg. S c h i f f e r (natl.): Dem warmen Dank für unser Heer und Marine schließen wir uns voll an. In die Stimmung der Zeit gehört das Fideikommissgesetz nicht. Feierlicher Ernst ist das Kennzeichen unserer Zeit. Wir gehen ersten Kampfen entgegen und stehen noch schwereren Opfern gegenüber als bisher. Das kann uns aber nicht schwächend machen. Wir müssen das Letzte und Beste aus der Seele und der Kraft unseres Volkes herausziehen, um das Ende und den Sieg herbeizuführen. Die Entschliebung zum U-Bootskrieg war das Ergebnis eines Kampfes in der Brust eines jeden Deutschen. Einmütig steht das deutsche Volk geschlossen hinter ihm. Daran ändert auch die Haltung des Abg. Ledebour nichts, der den Feinden sein Vertrauen ausgesprochen hat. Auch ohne Geldentschließung werden wir nicht zugrunde gehen, aber die finanziellen Lasten werden ungeheuer werden. Der U-Bootskrieg muß unbedingt weitergeführt werden. Er hat Schrecken hervorgerufen. Auch in Amerika wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Das beweist der Umstand, daß Wilson mit seinen Zumutungen von den Neutra-

len zurückgewiesen worden ist. Was auskommen mag, wir sind gefaßt und gerüstet. (Bravo!) Wir sind von der Bundestreue unserer Verbündeten tief durchdrungen. Treue um Treue! Uns verbindet nicht gemeinsamer Haß, sondern gemeinsames Interesse. Wir haben gelernt miteinander zu sterben, wir müssen nunmehr lernen miteinander zu leben. Die Deutschen in Ausland müssen mit dem deutschen Vaterland wieder vereint werden, den Namen und Balonen muß gehoben werden. In unseren inneren Verhältnissen besteht nicht die Gefahr, daß nicht genug da ist, aber die Art und Weise der Verteilung läßt zu wünschen übrig. Die neuen Steuern haben den Vorzug der Einfachheit für die Veranlagung, wir sind aber nicht frei von Bedenken. Die Zukunft liegt noch zu unklar vor uns, als daß wir jetzt schon praktische Maßnahmen treffen könnten. Es kommt auch nicht darauf an, das Volk zu belohnen, sondern nur die Schlüsse zu ziehen aus den Tatsachen. Das preussische Wahlrecht muß kommen, nicht weil der König es versprochen hat, sondern weil die Staatsinteressen es verlangen. Nach dem Kriege werden wir an die Lösung ungeheurer Aufgaben herangehen, dann wird die Zukunft in dem Glanze und der Herrlichkeit erstehen, wie wir es wünschen. (Beifall.)

Staatssekretär Zimmermann: Mit Dänemark schweben tatsächlich Verhandlungen über zeitlich und quantitativ begrenzte Zulassung von Lebensmittel. Es ist indes Vorfrage getroffen, daß die Seesperrbestimmungen nicht berührt werden. Die durch den schwedischen Gesandten angeregten Verhandlungen mit Amerika scheiterten schon vor dem Beginn, weil Amerika die Aufgabe unseres U-Bootskrieges verlangte. Das Unglück der holländischen Dampfer bedauern wir. Die Redner haben sich aber nicht an den absolut sicheren Termin gehalten. Wenn das Unglück überhaupt auf andere U-Boote zurückzuführen ist, so haben diese unsere Befehle nicht mehr erhalten können. Die neutrale Schifffahrt sollte ihre Schiffe auflegen, dadurch würde sie auch die ersehnte Freiheit der Meere mitberbeiführen. (Beifall.)

Abg. M e r o n i (Dsch. Fr.): Wir danken der obersten Seeresleitung für die Entschliebung in der U-Bootsfrage und dem Staatssekretär Tirpitz dafür, daß er uns diese Waffe geschenkt hat. Wir danken auch dem Reichsanwalt und Staatssekretär Zimmermann für die Erklärungen, daß an dem U-Bootskrieg nichts geändert werden wird. Unsere Zugeständnisse an Amerika hatten die Voraussetzung, daß Amerika gegen den englischen Auslieferungskrieg eintreten würde, das ist nicht geschehen. Es ist ausgeschlossen, daß wir angesichts der neueren Vorkommnisse auf unsere alten Bedingungen zurückkommen können. Unser Kriegsziel muß sein: die militärische Sicherung in West und Ost, Aushebung unserer Handelsfreiheit und Zurückgabe unseres Kolonialbesitzes, sowie Entschädigung für die Kriegskosten. Gegen den Zeitpunkt und die mangelhafte Vorbereitung der Proklamierung des Königreichs Polens haben wir schwere Bedenken. Zu den Kriegsgesellschaften besteht im Volke kein Vertrauen. Eine Annäherung sondergleichen ist die Aukerung unserer Feinde, Deutschland von Preußen befreien zu wollen. (Beifall.)

Abg. L e d e b o u r (Soz. Arbeitsgem.): Der Abgeordnete Ledebour ist seit Monaten nach Hinterzimmern verbannt. Zwei seiner Söhne, die als Kriegsfreiwillige im Felde stehen, haben noch keinen Urlaub erhalten, ihren Vater zu besuchen. Weshalb dieser verfolgt wird, weiß er heute noch

nicht. Die Engländer haben den Buren sofort nach dem Kriege volle Freiheit und Selbstverwaltung gegeben. Dieses Beispiel sollte für Elshäusler nachgeahmt werden. Drei meiner Parteifreunde wurden wegen Verteilung illegaler Flugblätter 6 Monate in Untersuchungshaft genommen, vom Reichsgericht freigesprochen, dann auf Befehl des Oberkommandos in den Marken sofort in Schutzhaft genommen. Das deutsche Friedensangebot ist aufs äußerste durch die Leere seines Inhalts beeinträchtigt. Das monarchische System paßt nicht in die Jetztzeit, das beweist die Haltung der Hohenzollern, Bourbonen, Bernadotte auf den Thronen in Rumänien, Spanien, Griechenland. Aus Polen wollte man mehr Rekruten für die Armee bekommen. Die Ausnahmegeetze gegen die Polen hätten aufgehoben werden müssen. Die Regierung will Amerikaner in Ost und West. Das wußte auch der Reichspräsident Scheidemann. Darin liegt die Unheiligkeit dieses Treibens. (Vizepräsident Dove rügt diesen Vorwurf gegen ein Mitglied des Hauses.) Auch wir halten die Friedensbedingungen des Zehnerbundes für unerhört. Unser Friedensangebot muß sagen, daß wir keine Annexionen wollen. Den Polen muß es überlassen werden, wie sie ihren Staat einrichten wollen. Dem Mann, der bei der China-Expedition das Wort prägte „Paradon wird nicht gegeben“ danken wir, daß die Engländer uns jetzt humanen schimpfen. Die Forderung großer Kriegsschadigungen ist unerfüllbar. Die Folge des uneingeschränkten U-Bootskrieges rechtfertigen nicht das ungeheure Risiko eines Krieges mit Amerika und seiner furchtbaren wirtschaftlichen Folgen; auch die Sympathien der Deutsch-Amerikaner wird er uns verschmerzen. Wer Kredite und Budgets bewilligt, übernimmt die Verantwortung für die Regierung. Der Friede der Vorredner würde nur als bewaffneter Waffenstillstand einer Wiederholung dieses grauenvollen Krieges vonangehen. Der Kabinettspolitik, die sich bei der Polenproklamation dem Friedensangebot, der Ankündigung des uneingeschränkten U-Bootskrieges zeigte, muß ein Ende gemacht werden. Über Krieg und Frieden müssen die Wähler selbst entscheiden.

Vizepräsident Dove ruft den Abgeordneten Ledebour wegen seiner Aukerung über die monarchischen Einrichtungen, die auch eine Beileidigung unserer Monarchie enthalten, zur Ordnung.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Auf die Rede des Abgeordneten Ledebour eingehen, hiesige, ihr eine Bedeutung beimesse, die ihr nicht zukommt. Ich bedauere, daß eine solche Rede hier überhaupt möglich ist; doch darf die Gefahr nicht unterschätzt werden, die solche Reden bei unseren Feinden durch Aufbauschen und Verallgemeinern bedeuten. Hinter solchen Rednern steht nicht ein großer Teil unseres Volkes, in dessen Kraft und Geschlossenheit sich die Feinde irren, wenn sie dieses annehmen. Solche Reden kürzen den Krieg nicht ab.

Darauf wurde Beratung beschlossen.

Es folgten persönliche Bemerkungen der Abgeordneten Scheidemann (Soz.) und Haas (Fortschr. Wp.) gegenüber dem Abgeordneten Ledebour und des Abgeordneten Ledebour selbst. Die Abgeordneten Scheidemann und Ledebour wurden hierbei zur Ordnung gerufen.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 1/2 6 Uhr.

Von den Heiligen des Morgenlandes.

Von Dr. med. M. Meyerhof.

In einem mittelägyptischen Städtchen brennt die Sommerhitze mitleidlos auf den staubverschleierten Marktplatz herab. Zwischen den schwarzerhüllten Fellschaffern, welche hinter Beugen von Zuckerrohr, Hülsen trocken Datteln und Maiskolben hoden, zwischen dem Getümmel bunter Männer, die in ihren langen blauen, schwarzen und weißen Gewändern zu Fuß, zu Gel oder Kamel durcheinanderwimmeln, fällt eine seltsame Gestalt auf. Ein Mann mittleren Alters, mit verwitterten Gesichtszügen, wirrem, langem Haupthaar, das von seiner Kopfbedeckung eingeklemmt herabfällt, in völlig geklumptem Gewande, mit einer Kirbisflasche um den Hals, einem Stab in der rechten und einer Kotosbettelstange in der linken Hand, schreitet langsam durch die Menge. Sein Blick ist starr geradecaus gerichtet; er scheint das Marktgetümmel nicht zu bemerken. Zwischenzeit ein Mann oder eine Frau aus dem Volke auf ihn zu, fällt demütig die schmutzige Hand des seltsamen Gastes und läßt eine Gabe in seine Schale fallen, eine Kupfermünze, ein Ei, einen Maiskolben. Der Fremde geht ohne Dank weiter und verschwindet in der Menge.

Es ist ein Heiliger (Wali), wahrscheinlich ein Weifestranter harmloser Art; das Volk glaubt, daß er ein „Magzub“, ein „Entrückter“, sei, dessen Geist sich nicht mit irdischen, sondern mit göttlichen Dingen beschäftigt. Niemand sieht ihn essen oder trinken, und ob er jemals schläft oder nicht schläft, — Gott allein weiß es! — so heißt es in einer Fellschaffers-Legende. Die leicht Geistesranken haben von jeher im islamitischen Orient eine besondere Verehrung genossen (während Töblichste grausam mit Ketten und der Peitsche kurirt wurden). Von diesen in Wahrheit „sonderbaren Heiligen“ wimmeln bis Marokko bis nach Indien, von Albanien bis Sansibar. Die kleinen Leute suchen durch Geschenke und Handfuß die Fürbitte dieser Menschen nach, die gewiß zu Gott in näherer Beziehung stehen als andere.

Am Gitter des Esbekije-Gartens in Kairo wandelt langsam und würdig ein baumlanger, ebenholzschwarzer Subanneger einher. Sein langes Gewand ist über und über mit buntfarbigem Filzen besetzt, auf dem Kopfe trägt er eine meterhohe Filztaube, um welche übereinander fünf Turbantücher gewunden sind. Der modisch geleidete Effendi, welcher dem merkwürdigen Subannege begegnet, blüht ihm laut lachend nach, der Europäer bleibt verwundert stehen. Aber hier und da tritt ein Effektier oder Straßenverkäufer an den Heiligen — denn das ist auch er — heran, küßt ihm die Hand und kauft ihm eins von den Amuletten ab, welche von einer schmutzigen Fahnenstange in der linken Hand des Regers in Bündeln herabhängen: Lederbeutel mit Koransprüchen, Glasperlen, Münzen, Alaunstücke in kleinen Netzen. Der Schwarze geht weiter und blinzelt im Vorübergehen einem ebenso schwarzen Sanddeuter (Kammal) verschämt zu, der dort am Gitter hinter seinem im Taschentuch ausgebreiteten zukunftsündenden Sandhaufen hockt; ein Haruspex hat den anderen gesehen. Diese schwarzen und braunen Heiligen aus dem Sudan, Mekka, Algerien oder Marokko sind meist schlaue Betrüger, die sich oft geisteskrank stellen, um dem Volk als Entrückte zu erscheinen. Sie verdienen sich darum nicht minder einen bequemen Lebensunterhalt ohne Arbeit.

An einem Donnerstag Mittag drängen sich in einer kleinen Gasse nahe dem Hafen von Alexandria hunderte von eingeborenen Frauen mit ihren Kindern. Hier ist der Nebeneingang einer kleinen Moschee, und im Vorraum sieht ein würdiger Greis in farbigem Seidengewande mit schneeweißem Turban. Jede der Frauen führt ihm einen Sprößling vor; der Alte legt ihm die Hände auf das Haupt, spricht einige Worte und gibt der Mutter dann ein Papier, das sie sorgsam in ihr Kopftuch einnotet. Dann läßt sie in einem Schälchen, das neben dem Würdigen steht, ein Silberstück zurück. Der Alte ist ein bekannter Schäch oder Fiki (religiöser Lehrer), welcher Krankenheiten durch Segen oder geschriebene Schutzverse aus dem Koran vertreibt. Da gibt es Papierstreifen gegen Fieber,

Durchfall, nächtliches Schreien, Schred, Krämpfe, Verlaufen der Kinder, gegen alle bösen Geister und die Leiden, die von ihnen erzeugt werden. Ist ein Kind gar zu schwer befallen, so schreibt der Gelehrte auch wohl einen Koranvers auf einen Teller, gießt Wasser hinein und läßt das schreiende Wurm die Tintenbrühe trinken; das hilft am sichersten. Die Papierstücke werden in Leber oder Stoff eingenaht, um den Hals oder, zu mehreren, wie ein Bandolier schräg um den Oberkörper getragen. Es sind aber keineswegs nur Mohammedanerinnen, die sich den Segen dieser heiligen Männer des Islam holen. Die unversleierten christliche Koptin oder Syrerin, die spaniolische oder ägyptische Jidin bildet einen hohen Prozentsatz ihrer Klientel. Der Aberglaube ist allen Religionen im Orient gemeinsam; geht es mit dem eigenen Glauben nicht gut, so entlehnt man einen Brauch des anderen. Find ich doch im Turbantuch eines Koptenjungen ein Amulett mit Anrusam Mohammeds, am Halse einer kleinen Israelitin eine Münze mit dem Bilde der Jungfrau Maria, im Täschchen eines muslimischen Wafschafahnes ein Davidsiegel mit dem hebräischen Wort „Der Allmächtige“ und einen alten venezianischen Dufaten, der auf der einen Seite das Bild des segnenden Christus, auf der anderen den vor San Marco knieenden Dogen zeigt. Dies sind übrigens beliebte Amulette auch für Wöchnerinnen.

Am Markt der Kupferförmiede im Mittelpunkt von Kairo steht eine der schönsten Moscheen. Der Mamluksultan Kalaun, der energische Mongolenfeger, hat sie zur Erfüllung eines Gelübdes, mit einem Krankenhause um 1285 n. Chr. errichtet, als er, von schwerer Krankheit genesen, aus Syrien heimgekehrt war. Das gedämpfte Licht im Innern läßt die farbige Marmorpracht der Wände in garten Tönen erstrahlen. Vor der perlmutterglänzenden Gebetsnische steht ein Duzend Frauen, von denen jede einzeln dreimal von der rechten Seite der Nische zur Linken springt. Am ungitterten Grabe des Sultans knien einige andere im Gebet versunken. Sie stehen um das, was der Orientale am teuersten ist, um Kinderlegen; denn die kinderlose Frau kann von ihrem Gatten ohne weiteres verstoßen

werden. Bände wären über alle die abergläubischen Mittel zu schreiben, welche die Frauen des Orients zur Erlangung der Fruchtbarkeit gebrauchen. Aus einer entfernten Ecke der Moschee ertönt Kindergeschrei; dort steht eine Frau und drückt eine helle Zitrone auf den grünen Stein der Fensterbank aus, während ihre Schwester verflucht, die Zunge eines mörderlich schreienden kleinen Jungen an dieser Stelle blutig zu reiben; denn das „löst die Zunge“. So hilft der Segen des zum Heiligen gewordenen, toten Sultans den Kranken und Bedrückten, wie bereinst die Könige von Frankreich durch Berühren den Kopf heilten: „Le Roy te touche, Dieu te guérisset!“

Unberechenbar ist die Zahl der Heiligengräber des Morgenlandes; fast ein jedes hat seine besondere Heil- und Wunderkraft. Der Kopf des Märtyrers der Perser, Hussen, in Kairo, heilt Epilepsie; der heilige Ahmed el-Bedani in Tanta (Unteregypten) läßt Verlorenes wiederfinden; er hat in früheren Jahrhunderten alljährlich drei von den Malteserrittern auf See gefangene muslimische Sklaven befreit und durch die Luft nach Ägypten zurückgeführt. Der Baum der heiligen Mandura auf der Nilinsel Roda ist von oben bis unten mit Lappen bedeckt; es sind die Verbände von Kranken, die dafür einige Blätter des geweihten Lotosbaumes in ihren neuen Verband hineinzubinden pflegen. Ich habe solche Blätter oft genug bei meinen Patienten gefunden. In Oberegypten sind die zahlreichen koptischen Klöster ähnliche Wallfahrtsorte für die Christen, wie die Heiligengräber für die Mohammedaner.

Bei Assuan, am ersten Nillatarakt, liegt in einem völlig einsamen Wüstental die imposante Ruine des Klosters des hl. Simeon, das schon im 4. Jahrhundert gebaut, im 13. Jahrhundert verlassen wurde. Trotz völliger Vernachlässigung haben sich in dem absolut regenlosen Klima die farbigen Wandbilder von Aposteln und Heiligen in seltener Frische erhalten. Einmal im Jahre kehrt sich die Ruinenstätte wieder; dann finden sich dort tausende von Gläubigen ein, um vor den alten Bildern zu

Abg. v. Hendeband über die politische Lage.

In dichtgefüllten großen Sälen des Konventgartens in Hamburg veranstaltete die Hamburgische konservative Vereinigung am Montag einen Vortragsabend, bei dem Reichstagsabgeordneter von Hendeband und der Baje über das Thema „Deutschlands gegenwärtige politische Lage“ sprach. Der Redner, der wiederholt durch Beifallstundungen unterbrochen wurde, führte etwa folgendes aus: Nach Ablehnung unseres Friedensangebotes durch unsere Feinde habe jetzt der Torpedo und das Schwert das Wort. Dem ungehemmten U-Bootkrieg stimmen nicht nur die konservativen und liberalen, sondern alle Parteien, auch die Sozialdemokraten zu. Das deutsche Volk wisse, daß jetzt das Ende des Krieges vor ihm stehe. Ein Zurück im U-Bootkrieg gäbe es nicht. Man könne erwarten, daß bald die Meere von Schiffen leer sein werden. So wie England uns habe aushungern wollen, so werde es jetzt ihm selbst gehen. Aber nicht nur die Lebensmittel werden in England immer knapper werden, sondern auch andere wichtige Bedürfnisse, und es wird nicht mehr lange dauern, dann werde man die Spuren deutlich merken. Wenn die Dinge sich so weiter entwickeln, dann werden unsere Feinde schon in einigen Monaten vor einer Situation stehen, wo sie ihrerseits zu überlegen haben, ob sie hungern wollen oder nicht. Dann müsse der U-Bootkrieg rücksichtslos durchgeführt werden, denn ein Zurück würde eine Katastrophe für uns werden. Auch Amerika könne man nicht entgegenkommen. Redner wandte sich dann im einzelnen unseren Gegnern zu. Über Italien und Rumänien, sagte er, brauche man keine Worte zu verlieren. England sei unser Hauptfeind, und von seiner rücksichtslosen Politik müßten wir sehr viel lernen. England werde nicht eher nachgeben, bevor es nicht ganz am Boden liege. Auch Frankreich dürfe keine Rücksicht von uns erwarten, nachdem uns die Klagen über die schändliche Behandlung unserer Kriegsgefangenen zu Ohren gekommen sind. Mit Russland würden sich später wieder freundschaftliche Beziehungen anknüpfen lassen, jedenfalls müßten aber Grenzregulierungen vorgenommen werden. Die guten Beziehungen zu unseren Verbündeten werden auch nach dem Kriege weiter bestehen, doch dürfe man die Türkei nicht benehmen, sondern ihr nur da helfen, wo ihr geholfen werden wolle. Unsere Friedensbedingungen werden andere sein müssen, als sie bei unserem Friedensangebot gedacht waren. Eine finanzielle Entschädigung müsse unbedingt gefordert werden, um die großen Schulden, die Deutschland durch den Krieg habe machen müssen, bezahlen zu können. Die Versammlung beschloß Abwendung von Telegrammen an Hindenburg, Admiral Scheer und Großadmiral von Tirpitz.

Politische Tageschau.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion

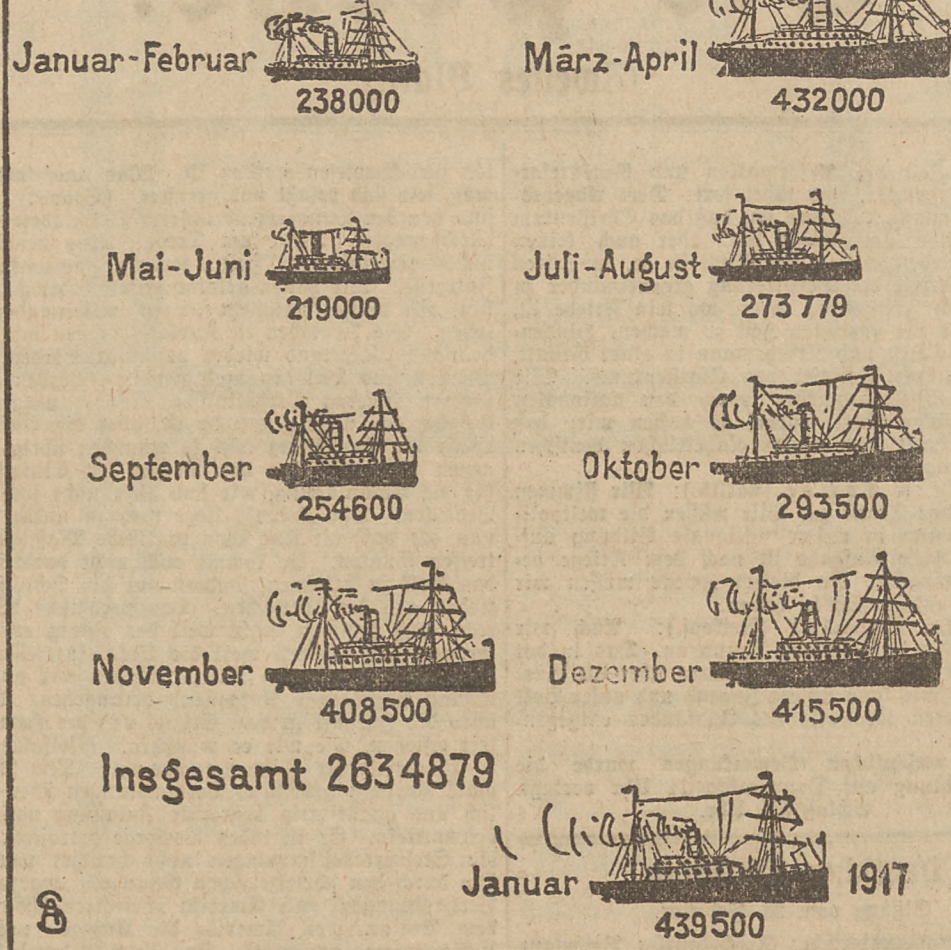
konnte am 28. Februar auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete sie im Reichstagsgebäude zusammen mit nationalliberalen Mitgliedern der Bundesstaatlichen Parlamente eine festliche Zusammenkunft. Es trafen Telegramme ein: vom Reichstagspräsidenten Bethmann-Hollweg, vom Staatssekretär des Innern Helfferich, Kriegsminister von Stein, Minister des Innern von Loebe, vom Staatssekretär Visco und

beten, zu geloben, Heilung, Glück und Segen zu erwirken. Wandernde Händler verkaufen dann Erfindungen, kopierte Kreuze, Reliquien und Amulette. Raum 20 Minuten von dort liegt auf steiler, sonnenverbrannter Felsenhöhe das weiße Kuppelgrab des mohammedanischen Heiligen Scheich Osman. Ein wunderbarer Rundblick über das ganze Stromschnellengebiet mit seinen zahllosen Inseln bis zum mächtigen Nistadamm und der tempelgekrönten Insel Phlā lohnt den Besuch der Stätte. Rings um das Grab erheben sich auf der Felsentuppe zahlreiche, roh aus großen Steinen aufgeschichtete Häufen. In ihrer Mitte steht je ein Grab mit einem dunklen Lappen. Das sind die Votivgaben frommer Pilger in einfachster Form; durch das Stilk aus dem eigenen Gewande stellt sich der Hilfesuchende in den unmittelbaren Schutz des Heiligen. Genau so sehen wir nicht weit von da in den altegyptischen Felsengräbern aus dem dritten Jahrtausend vor Christi Geburt den Fürsten sich durch reiche Gaben in den Schutz des Gaudottes stellen.

So knüpft die neueste Zeit an die älteste an. Der Heiligenglaube hat, wie der Geisterglaube, weder mit dem Judentum, noch mit dem Christentum, noch mit dem Islam etwas zu tun. Er ist eine Glaubensform, die sich aus der Kindheit des Menschen im Volke bis in unsere Zeit hinübergerettet hat, eine Nebenreligion gleichsam. Wie der Steinzeitmensch, so fürchtet der heutige Oriental die bösen Geister, mit denen seine Phantastie die Erde bevölkert. Er vermeidet alles, was sie erzürnen könnte: „Die Hand, welche du nicht abwaschen kannst, küsse sie und führe sie an deine Stirn!“ lautet ein diplomatisches Sprichwort der Araber. Haben die Geister aber dennoch ihr Unheil vollführt, Menschen oder Vieh befallen, Eigentum bedroht oder zerstört, so wendet man sich an die Lebenden oder toten Heiligen; ihre Fürbitte bei Gott wird helfen. So war es immer, und so wird es noch lange bleiben.

Das Anwachsen der Schiffsverluste.

In Br. Reg. To.
1916.



Die feindlichen und neutralen Handelsflotten haben im vergangenen Jahr einschließlich des Januar 1917 einen Gesamtverlust von 263 487 9 Tonnen erlitten. Die Verluste stellten sich in den Monaten Januar-Februar 1916 auf 238 000 Tonnen, März-April auf 432 000 Tonnen, Mai-Juni auf 219 000 Tonnen, Juli-August auf 273 779

Tonnen, September auf 254 600 Tonnen, Oktober auf 293 500 Tonnen, November auf 408 500 Tonnen, Dezember auf 415 500 Tonnen. Im Januar 1917 stellten sie sich auf 439 500 Tonnen. Das sind Zahlen, die unseren Gegnern zu denken geben sollen.

dem Kultusminister Trost zu Solz. Von den Reichstagsfraktionen hatten Glückwünsche gesandt: die Konservativen, das Zentrum, die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei und die Fraktion der Reichspartei. Auch von dem durch Krankheit an der Teilnahme an der Feier verhinderten Abgeordneten Bassemann war ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm eingegangen.

Eisenbahner und Minister.

Der Vorstand des Eisenbahnerverbandes hat im Einvernehmen mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands den Eisenbahnerverbänden folgende Erklärung abgegeben: „Der deutsche Eisenbahnerverband gehört nicht zu den Organisationen, welche die Arbeitseinstellung zur Durchführung ihrer Forderungen in Anwendung bringen. Er hat, wie die vorstehende Erklärung zeigt, keine Einrichtung, die es ihm ermöglichen würde, bei Lohn- oder anderen Arbeitsstreitigkeiten das Kampfmittel der Arbeitseinstellung anzuwenden. Er kann zur Unterstreichung eines Streiks weder von anderer Seite herangezogen werden, noch seinerseits Mittel aufwenden.“ In dieser Erklärung steht, dem „Vorwärts“ zufolge, der preussische Eisenbahnminister den von ihm verlangten Streikverzicht. Nachdem der Vorstand die Erklärung den Verbandsverbänden als Anhang beigefügt hat, heßt der Minister seinen Erlass vom 24. Oktober 1916 auf.

Der österreichische Flottenkommandant Vizeadmiral Negovan ist zum Admiral befördert worden.

Alle Erzeugnisse der österreichischen Tabakregie werden in der nächsten Zeit eine bedeutende Preiserhöhung erfahren. Die besten Sorten werden 100 Prozent im Preise gesteigert werden, während für die geringeren Sorten ein Preisaufschlag von etwa 20 Prozent eintreten wird. Die Mittelsorten werden entsprechend höhere Verkaufspreise erhalten. Die durchschnittliche Preiserhöhung wird jedoch etwa 50 Prozent ausmachen.

Der Zwischenfall im ungarischen Abgeordnetenhaus

ist erledigt. Der Schieferdecker Georg Pasafalvi, der während einer Sitzung des Abgeordnetenhauses von der Galerie mehrere Schüsse gefeuert hat, ist in Freiheit gesetzt worden, da erwiesen wurde, daß er keine Attentatsabsicht hatte und die Tat im vollständigen Bewußtsein begangen hat. Pasafalvi, der Landsturmmajor ist, wurde an die Front geschickt, wo seine Angelegenheit als Disziplinarfrage behandelt werden wird.

Der neue Prozeß gegen den Leiter des deutschfeindlichen Amsterdamer „Telegraaf“.

Der Haager Gerichtshof verhandelte über die vom hohen Rat an dieses Gericht verwiesene und bereits in mehreren Instanzen verhandelte Prozeßsache gegen den Chefredakteur Schröder wegen eines im „Telegraaf“ erschienenen Artikels, in dem Schröder die Zentralmächte die „Schurken von Europa“ nennt. Der Generalanwalt forderte gegen den Beklagten eine viermonatige Gefängnisstrafe. Das Urteil wird später bekanntgegeben.

Die Verurteilung eines Jahrgangs in Holland verhängen.

Aus dem Haag wird amtlich gemeldet: Die für den 10. März festgesetzte Verurteilung des Jahrgangs 1911 der unberittenen Waffe wird bis auf weiteres verhängen.

Lloyd George

ist von der Konferenz in Calais nach London zurückgekehrt.

Das Ergebnis der englischen Kriegsanleihe.

Finanzminister Bonar Law teilte im Unterhause mit, daß die gesamten Zeichnungen auf die Kriegsanleihe sich auf 1 000 312 095 Pfund Sterling (20 Milliarden Mark) belaufen, wovon nur 22 Millionen Pfund in steuerfreier Anleihe angelegt worden seien, der Rest in fünfprozentiger Anleihe. Die Zahl der Zeichner bei der vorigen Anleihe habe 1 800 000 betragen, bei der jetzigen belaufe sie sich bei Postämtern, Banken und für Kriegssparzerifikate auf ungefähr 5 289 000. Der Erfolg der Anleihe sei ein Ausdruck des Willens des Volkes, den Krieg zu gewinnen, und ein Beweis für die finanzielle Kraft des Landes, den Krieg bis zum erfolgreichen Ende durchzuführen.

Die Organisation des englischen Hilfsdienstes.

Die englische Regierung hat beschlossen, daß alle Regierungsbeamten zwischen 18 und 61 Jahren sich als Freiwillige für den Nationaldienst eintragen lassen sollen, um im Notfall bereit zu sein.

Der fortschreitende Militarismus Großbritanniens.

Wie man aus englischer Quelle vernimmt, werde in der nächsten Zusammenkunft der Spitzen des britischen Imperiums der Plan der Bildung einer einheitlichen allgemeinen Wasser- und Landarmee in England und sämtlichen Dominionen mit Einschluß von Kanada und Australien nach dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht vorgelegt werden.

Das Hungergespenst in England.

Eine Verordnung des Kontrolleure für Lebensmittel ordnet an, daß alles Brot nach Gewicht verkauft werden muß, daß es mindestens zwölf Stunden alt sein muß und keine Korinthen, Sultaninen und Milch oder Zucker enthalten darf.

Die Arbeiter in Norwäg wollen streiken, wenn die Gemeinde bis dahin nicht genügend Lebensmittel für sie beschafft habe. Die Arbeiter verlangen die Verteilung von Lebensmitteln aus den großen, für die Flotte bestimmten Proviantlagern bei Kings Lynn, was die Regierung natürlich nicht zuläßt.

Die irische Frage.

Der „Manchester Guardian“ erzählt aus London, daß einige Aussicht auf Lösung der irischen Frage bestehe. Der Wunsch der irischen Nationalisten, Homerule sofort einzuführen, werde Mittwöch nächster Woche zur Sprache gelangen. Die Regierung habe drei Personen in hohen Stellungen ernannt, die versuchen sollen, die allgemeinen Grundzüge der Regelung, die dem Parlament vorgelegt werden soll, auszuarbeiten. Lloyd George beabsichtige, an der Erörterung selbst teilzunehmen.

Deutsch-dänisches Fischausfuhr-Abkommen.

Nach langen Verhandlungen ist es, wie „Aftenposten“ meldet, der dänischen Regierung gelungen, eine Übereinkunft mit England und Deutschland über eine Verteilung der dänischen Fischausfuhr zu beiden Ländern zu erzielen. England erlaubt die Einfuhr von Petroleum und Fischgeräten für die dänische Fischerei. England und Deutschland sollen je 50 Prozent des Exportes erhalten. Es dürfen bis zu 50 000 Tonnen Fische sämtlicher Sorten jährlich ausgeführt werden, nachdem der eigene dänische Verbrauch gedeckt ist.

Die Eröffnung des russischen Parlaments.

Die russische Reichsduma hat am Dienstag Nachmittag ihre Sitzungen wieder aufgenommen, deren erste in vollkommener Ruhe verlief. Der Präsident hielt eine patriotische Ansprache, in der er die tapfere Armee pries und die in der Diplomatenloge der Duma versammelten Mitglieder der Konferenz der Alliierten begrüßte. Nach ihm sprach anderthalb Stunden der Landwirtschaftsminister Rittich über die Ernährungspolitik der Regierung und besonders über die Getreidefrage. Er legte die Maßnahmen dar, die er zu ihrer glücklichen Lösung getroffen habe. Die wichtigste unter ihnen sei die Verpflichtung für die Provinzen in einem bestimmten Verhältnis Getreidemengen zu liefern, damit die Bedürfnisse des Heeres der Bevölkerung und der für die Landesverteidigung beschäftigten Arbeiter vollkommen befriedigt würden. Nach der Rede des Ministers schlug der fortschrittliche Block einen Antrag vor, der die Regierung aufforderte, sich zu reorganisieren, um wirksamer die durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten zu bekämpfen. Vertreter der verschiedenen Parlamentsfraktionen sprachen Lob über die innere Lage. — Am gleichen Tage nahm auch der Reichsrat seine Sitzungen wieder auf und besprach mehrere weniger wichtige Vorlagen.

Der Kriegszustand über Petersburg verhängt.

Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Stockholm gemeldet wird, habe der Befehlshaber des Petersburger Militärbezirks, General Babalow, Petersburg als im Kriegszustand befindlich erklärt und eine besondere an die Arbeiter gerichtete Warnung vor Kundgebungen erlassen. Bei der Eröffnung der Duma sei der Oberbefehlshaber des Bezirks ermächtigt, jeden Aufruhr oder Widerstand gegen die Staatsgewalt zu unterdrücken. — „Nowoje Wremja“ zufolge hat der Kommandant des Petersburger Militärbezirks bekanntgegeben, er habe in Erfahrung gebracht, daß die Arbeiterverbände eine große regierungsfeindliche Kundgebung vor dem Dumagebäude veranstalten wollten. Er warnt deshalb vor Handlungen, die verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen könnten. Personen, die sich fälschlich als Dumamitglieder ausgeben, suchten die Arbeiter zum Aufruhr aufzustacheln und hätten ihnen sogar Waffen geliefert.

Zum Geburtsfeste des Königs der Bulgarien

schreibt das halbamtliche „Echo de Bulgarie“: Mit stolzer Genugtuung kann Ferdinand I. auf das großartige Werk seiner Regierung zurückblicken. Auf den Thron eines kleinen durch eine schreckliche Krise erschütterten Fürstentums gelangt, leitete er heute die Geschicke eines gefestigten Staates, der auf dem Balkan an Macht die erste Stelle einnimmt und in der glänzendsten Weise seinen Eintritt in die Weltgeschichte vollzogen hat. Ferdinand I. war der sichere und scharfsinnige Führer bei diesem Vormarsch, und seit dem Beginn seiner langen Regierung hat er der Welt Bewunderung abgerungen. Die hartnäckigen Ränke und Geheißigkeiten, die ihn durch 30 Jahre verfolgt haben, und die der gegenwärtige Krieg auf die Spitze getrieben hat, lassen die ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften nur noch heller aufleuchten. Sie stellen in ihrem Wüten eine Anerkennung der großen Eigenschaften unseres Königs und eine mittelbar seinem Gente gezollte Huldigung dar.

Zur Lage in Griechenland.

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen schreibt das Blatt „Hesperionni“: Die Kontrolle der Entente über Post, Telegraphie, Polizei, Zoll und Hafenbehörden sei effektiv geworden. Der Bericht der Ententeinspektoren werde demnächst veröffentlicht werden. Weitere Todesfälle infolge Unterernährung seien gemeldet. Die Adolanten ganz Thrazien hätten einen Protest gegen die Fortsetzung der Blockade eingereicht. — Eine Athener Meldung des „Matin“ besagt, der Ministerpräsident habe Maßnahmen erdort, die es Griechenland ermöglichen sollen, seinen Bedarf an Nahrungsmitteln selbst zu decken. Das neu gebildete Lebensmittelministerium werde von Charilaou geleitet und sei im Jappeion untergebracht.

Ein Kriegskostenbeitrag der indischen Regierung.

Nach amtlicher Meldung aus London hat die Regierung von Indien der britischen Regierung einen Beitrag von 100 Millionen Pfund zu den allgemeinen Kriegskosten angeboten. Die britische Regierung hat dieses Angebot mit Dank angenommen.

Die deutsche Antwort an China.

Nach der Nord-Chinaer „Daily News“ befaßt die deutsche Antwort auf die chinesische Protestnote. Deutschland ist gezwungen, zu den äußersten Maßregeln zu greifen und den Krieg auch gegen die Neutralen zu lenken, verpflichtet aber Maßnahmen zu treffen, die das Leben der Chinesen sichern werden.

Die Heimkehr der Volkshüter.

Aus Halifax berichtet Reuter, daß der Dampfer „Frederik VIII.“ mit dem Grafen Bernstorff an Bord am 27. Februar abgefahren ist.

Ernährungsfragen.

Zur Frage des Verbrauches ungerinigter Rohzuckers.

Die Kommerzielle Provinzial-Zuckerfabrik, Stettin, schreibt uns: „Die Regierung macht neuerdings den Versuch, dem Publikum anstelle des raffinierten Verbrauchszuckers den ungerinigten Rohzucker zuzuführen.“



Der deutsche Kaiser im Reservelazarett der holländischen Ambulanz zu Gleiwich.

Unser Kaiser unterläßt es nie, so oft sich ihm Gelegenheit bietet, sich um das Schicksal seiner im Gefecht verwundeten Soldaten zu kümmern.

unterhält, ihnen Trost und Zuspruch spendet, sich nach der Art der Verwundung und den persönlichen Verhältnissen des Verwundeten erkundigt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 2. März. 1916 Deutscher Flugzeugangriff auf die englische Küste. 1915 Niederlage der Russen bei Augustowo. 1914 Angriff von Schlegel auf den deutschen Dampfer „Janzibar“.

Thorn, 1. März 1917.

(Der frühere kommandierende General des 1. Armeekorps.) Generaloberst von Kluck, wird sich in der Nähe von Hirschberg (Schlesien) einen Ruheort erbauen.

Korkkränze; neue und gebrauchte Korkstopfen (Korkstopfen), Korkpunde und Korkschneiden; neue und gebrauchte Korkringe und Korkreifen.

Dieses nicht habhaft werden konnte. Trotz eindringlichen Mahnens bleibt A. dabei, der Dieb nicht gewesen zu sein.

Die Lebensmittelverteilung in Thorn.

Ein Vorschlag zur Verbesserung durch Einföhrung des Lebensmittelkarten-systems.

In einer Kommissions-sitzung der Thorer Handelskammer, die am Mittwoch Nachmittag stattfand, in welcher Herr Handelskammerpräsident Kommerzienrat Dietrich den Vorsitz führte.

Wohnort der letzteren haben von dem städtischen System den Vorteil, da sie sofort bemerken, wenn eine Ware neu ausgelegt wird, während der Vorrat meistens ausverkauft ist.

Mannigfaltiges. (Selbstmord einer Schauspielerin.) Mit Leuchtgas vergiftet hat sich die 35jährige Schauspielerin Elisabeth Krause, geb. Rupporth aus der Gustav Freitag-Straße 1 in Schöneberg.

(Raubmord im Zigarrenladen.) Aus Kiel wird gemeldet: Der 68jährige Zigarrenhändler Melcher ist in der Bornsenstraße in einem Geschäft einem Raubmord zum Opfer gefallen.

Bekanntmachung.

Nr. W. M. 1111/12. 16. RRM. Rst. Id. Nr. 973 geh.
Am 1. März 1917 tritt eine neue Nachtragsbekanntmachung W. M. 1111/12. 16. RRM. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 574. 16. RRM. vom 31. Mai 1916, betreffend: „Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden“ in Kraft.

Sie ist im vollen Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. März 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm
und Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. M. c. 500/2. 17. RRM. Rst. Id. Nr. 982 geh.
Eine neue Bekanntmachung M. c. 500/2. 17. RRM., betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium“, tritt am 1. März 1917 in Kraft. Die Verordnung, mit deren Ausführung die Kommunalverbände beauftragt sind, ist im vollen Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern, sowie durch Anschläge bekannt gemacht worden.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. März 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm
und Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. W. II. 1800/1. 17. RRM. Rst. Id. Nr. 8 geh.
Am 1. März 1917 tritt eine neue Nachtragsbekanntmachung W. II. 1800/1. 17. RRM. zu der Bekanntmachung Nr. W. II. 1800/2. 16. RRM. und den Nachträgen W. II. 1800/5. 16. RRM. und W. II. 1800/9. 16. RRM. betreffend „Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte“ in Kraft.

Sie ist im vollen Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. März 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und
Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. M. 1/1. 17. RRM. Rst. Id. Nr. 974 geh.
Eine neue Bekanntmachung M. 1/1. 17. RRM., betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung, sowie freiwillige Ablieferung von Glocken aus Bronze“, tritt am 1. März 1917 in Kraft.

Die Verordnung, mit deren Ausführung die Kommunalverbände beauftragt sind, ist im vollen Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. März 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und
Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. 3300/1. 17. 3. R. IIIa. Rst. Id. Nr. 23 geh.
Am 1. März 1917 tritt eine neue Bekanntmachung in Kraft, durch die eine Bestandserhebung und Beschlagnahme von Korkeisen, Korkeisenabfällen und den daraus hergestellten Halb- und Fertigfabrikaten angeordnet wird.

Die Bekanntmachung ist im vollen Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge veröffentlicht worden.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. März 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und
Marienburg.

Bez. Bromberg Oberf. Kirchgrund.
Am Mittwoch den 14. März d. J., von vormittags 9 1/2 Uhr ab, kommen im Gasthofe des Herrn Dietrich zu Gr. Neuborf nachziehende Holzger öffentlich meistbietend zum Ausbebot:
Aus Schiffsbezirk Brühlendorf, Jag. 125 und 185: ca. 40 Stck f. Bauholz 1/4. Klasse, ca. 480 rm Kloben,
Schiffsbezirk Eichenau, Jag. 105 und 120: ca. 70 rm f. Kloben,
Schiffsbezirk Mendorf, Jag. 2, 4, 5, 6, 27, 79 und 82: ca. 50 Stck f. Bauholz 1/4. Klasse, ca. 180 rm f. Kloben und Knäppel, ca. 15 Stck Birkenstangen 1,
Schiffsbezirk Esendorf, Jag. 47: ca. 20 rm f. Kloben,
Schiffsbezirk Kirchgrund, Jag. 51, 53 und 96: ca. 500 Stck f. Bauholz 1/4. Klasse, ca. 450 rm f. Kloben.

Intelligente Dame
erhält polnischen Unterricht.
Junkerstraße 7, 1 Treppe, rechts.

Das neue
Favorit-
Moden-
Album
für 1917
ist eingetroffen. Preis 80 Pfg.
Zu haben bei
Julius Grosser
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Elitasbethstraße 18.

Seradella
zur Saat
hat abzugeben
Pfarrgut Raschorek,
Fernsprecher: 1072.

Jeder darf radfahren!
mit meiner er-
laubnisfreien
Spiralfeder-
Bereifung,
7 Mk.,
Holz-Bereifung,
5 Mk. per Stück.
Taus. geliefert.
Passt auf jede Felge.
Haltbarkeit garantiert.
Wiederverkäufer Rabatt.
Schlawe,
Metallwaren-Fabrik, Berlin 125,
Weinmeisterstr. 4.

10000 Mark
eventuell Kaufmädchen
wird verlangt.
Oskar Schlee Nachf., Wellenstr. 81.

Schülerinnen
finden von Eltern ab gewissenhafte
Penion in gutem Hause.
Anfragen erbitte unter J. 234 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Erteilung von Bezugscheinen für Schuhwaren.

Die Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Schuhwaren werden nach wie vor trotz aller Belehrungen in der Presse in solcher Anzahl gestellt, daß zur Streckung der verhältnismäßig geringen Vorräte besondere Maßnahmen unvermeidlich sind. Aus diesem Grunde werden wir

vom 1. März 1917 an bei Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung von Schuhwaren einen sehr strengen Maßstab anlegen. Wir wollen — wenigstens vorläufig — von den hart eingreifenden Maßnahmen anderer Städte — dem Einfordern einer eidesstattlichen Versicherung über die dem einzelnen gehörigen Schuhwaren, der Prüfung der Richtigkeit der Angaben durch behördliche Nachforschung im Haushalt und der Erkattung von Anzeigen bei der königl. Staatsanwaltschaft im Falle von Widersprüchen — absehen, müssen aber in der Regel verlangen,

daß beim Stellen des Antrages auf Erteilung eines Bezugscheines für Schuhwaren zur Glaubhaftmachung der Notwendigkeit der Anschaffung ein gebrauchtes Paar Schuhe unentgeltlich abgeliefert wird.

Die zur Ablieferung gelangenden Schuhwaren sollen zur Streckung der Vorräte an Schuhwaren dienen und müssen daher noch verwendungsfähig sein oder gemacht werden können.

Gleichzeitig bemerken wir, daß Schuhe, die nicht mehr verwendungsfähig gemacht werden können, im Interesse der Allgemeinheit des Beders wegen jederzeit entgegengenommen werden.

Thorn den 28. Februar 1917.
Magistrat, Bekleidungsstelle.

Petroleumausgabe für März 1917.

Die Ausgabe der Petroleummarken für März 1917 findet am Freitag den 2. und Sonnabend den 3. März in folgenden Ausgabestellen statt:

1. Verteilungsamt I, Breitestr. 14, 1 Treppe,
2. Verteilungsamt II, Brückenstraße 13, part.,
3. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Wellenstr. 87,
4. Polizeistation Amtshaus Mader, Lindenstraße 24,
5. K a f e r, Graudenzstraße 85, Eingang zum Canal von der Bergstraße aus,
6. Besetzung der Schule Jakobsvorstadt, Leibnizstr. 42/44,

nachmittags von 2 bis 7 Uhr.
Haushalte der Vorstädte wollen Marken nur in den Ausgabestellen der Vorstädte abholen.

Petroleummarken für Landwirtschaft und Heimarbeit werden nur im städt. Verteilungsamt II, Brückenstr. 13, part., ausgegeben.

Um allzu großen Andrang zu vermeiden, werden am Freitag den 2. März nur die Inhaber der Brotartenausweise mit dem Stempelaufrind „A“, am Sonnabend den 3. März nur die Inhaber der Brotartenausweise mit dem Stempelaufrind „B“ abgeholt.

Haushalte ohne Gas und elektrischer Beleuchtung erhalten 2 Liter, Haushalte mit Gas oder elektrischer Beleuchtung 1 Liter Petroleum abfordern. Mößfert wohnende Personen, die einen eigenen Brotartenausweis besitzen und nur ein oder zwei Zimmer bewohnen, haben nur Anspruch auf 1 Liter Petroleum, sofern ihnen Gas oder elektrisches Licht nicht zur Verfügung steht.

Falsche Angaben über die Lichtverhältnisse, die den Empfang größerer Petroleummengen bewirken, und das Begradieren der Stempelaufrinde auf den Brotartenausweisen zum Zwecke der nochmaligen Abholung werden wir strafrechtlich verfolgen.

Zum Empfang der Marken ist der Brotartenausweis vorzulegen. Landwirte und Heimarbeiter müssen die bei der Einreichung vorgelegte Bescheinigung vorzeigen.

Die Petroleummarken für März sind braun; die Marken für Februar haben ihre Gültigkeit verloren.

Petroleumverkäufer dürfen die Abgabe von Petroleum gegen Verzählung nicht verweigern. Beschränkung auf die Kundenschaft ist verboten.

Petroleumverkäufer erhalten Petroleum für den folgenden Monat nur nach dem Verhältnis der bis zum 25. jedes Monats an das städt. Verteilungsamt abgelieferten Petroleummarken.

Zwischenhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen der Anordnung des Magistrats betr. die Regelung der Petroleumversorgung vom 2. Dezember 1915.

Thorn den 28. Februar 1917.
Der Magistrat.

2 kräftige Arbeitsburfchen
werden sofort gesucht.
L. Borchardt & Co.,
Coppernitsstr. 5, part.

2 kräftige Arbeitsburfche
sofort gesucht.
Hermann Dann Nachf.,
Inh.: Emil Willimozik.

Ordentlicher
Laufburfche
zum 1. März gesucht.
Monopol-Drogerie
L. Kuznitski,
Wohnungen zwischen 12 - 1 Uhr mittags
bei M. Rosenfeld, Expeditions-
geschäft.

Laufburfche
von sofort gesucht.
Anders & Co.,
Breitestraße 17.

Laufburfche
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bruno Heidenreich,
Wellenstr. 30,
Wohnungen Kontor, Zugang vom Hofe.

Laufburfche,
eventuell Kaufmädchen
wird verlangt.
Oskar Schlee Nachf., Wellenstr. 81.

Srau oder Mädchen
für alle Arbeit sucht
Boltsliche.

27. Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 6. und 7. März 1917.

5012 Gewinne im Gesamtwerte von

Mark 70 000.

Berliner Loje zu 1 Mt. Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mt. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Für meine Buchhandlung suche ich zu möglichst baldigem Eintritt eine

junge
Dame

mit guter Schulbildung für Ladenverehr und Buchhaltung.
Schriftliche Bewerbungen erbeten.

Max Gläser.

Jüngere Buchhalterin
zu sofort oder später gesucht. Angebote mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsf. an
Vaugethilt Konrad Schwartz,
Suche von sofort eine tüchtige, ältere

Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, welche in der Damen-Konfektion bewandert ist und selbstständig verkaufen kann.

M. E. Leyser Nachf.,
Breitestraße 39.

1 Lehrling
zum sofortigen Antritt gesucht.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Thorn.

Ein Lehrling
aus anständiger Familie zum 15. März
sucht Albert Schultz, Papierhandlung,
Elitasbethstraße 10.
Schriftliche Meldungen erbeten.

Ein Lehrfräulein
zum sofortigen Antritt sucht
Gustav Elias Nachf.,
Berl. Anmeldeung 12-1 u. 5 7 Uhr.

Gelucht nettes Mädchen
zu zwei Kindern, 6 und 1 Jahr alt, das kleine Hausarbeit mit übernimmt.
Klosterstraße 14, 2 Tr., Unts.

1 arbeitames Mädchen
für kleine Landwirtschaft wird gesucht.
Weißhoferstraße 45.

Ordentliches Mädchen,
südlieblich, für kleinen Haushalt zum 1. April gesucht. Vorstell. 4-8 Uhr nachm.
Frau Saupin, Gisevins,
Friedrichstraße 8.

Hufwärtlerin
für vormittags gesucht.
Waldstraße 25, 2 Tr., rechts.

Aufwärtlerin od. nettes Mädchen
von sofort oder 1. März gesucht.
Lalstraße 22, 2 Tr., rechts.

Aufwartemädchen
für 2 Vormittage in der Woche gesucht.
Gerberstraße 29, 2 Tr.

Aufwartemädchen
für die Vormittagsstunden sofort gesucht.
Brombergerstr. 8, 3 Tr., rechts.

Aufwartemädchen
gelucht. Lalstraße 39, 1.
Eine Hufwärtlerin
Gefisien r. 16. vtr.

Größeres Laufmädchen
von sofort gesucht.
Marie Stutterhelm.

Laufmädchen gesucht.
Buhgesch. S. Wiemer, Breitestr. 2.
Zur Gesellschaft meiner Schwester suche

14-jähriges Mädchen
aus besserem Hause.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Zu verkaufen
Wegen Einberufung zum Heere
verkaufe mein
Grundstück,

67 Morgen, mit sämtlichem lebendem und totem Inventar unter günstigen Bedingungen.
Der Verkauf muß schon deshalb erfolgen, weil auch meine Ehefrau in der Heilpflanzung ist; es befindet sich also jetzt niemand auf dem Grundstück.

Franz Kowalski,
Besitzer,
Thornisch Papau.

Wegen Verwendung im Felde bin ich gezwungen mein
Grundstück, ca. 60 Morgen,
5. Weizen- und Roggenboden, mit leb. und totem Inventar, gute Gebäuden, sofort unter günst. Bedingungen zu verkaufen.
Tausch auf ein fl. oder Hausgrundstück nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Angebote unter O. 389 an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu senden.

Guter ganobarer
Geschäftsleiter m. Ausst. 25 Jahre bestehend, wegen Todesfalls sofort zu verkaufen.
Witwe Zabel, Seglerstr. 15.

Bersch., geb. Möbel,
Aufbaum Kleiderkranz Bertow, Nr. 11, Spiegel, 11 Wälschisch mit Mar. morplattic, eh. Sopha-Umbau, Nachtlische, fl. Sopha, 2 Seffel, Schreibstisch, Bäderkranz, Gaslampen, Krankenstuhl u. a. m. zu verkaufen.
Bagestraße 16.

Schreibstisch, Bierkranz, Notenschränke, Arone, Tisch u. Stühle, Flurgarder., Kommode, Lampen umzugsbarer zu verkaufen.
Coppernitsstraße 7, 3, rechts.

Eine Gashaub
zu verkaufen.
Zu erf. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Junge, hochtrag. Kuh
verkauft
Franz Netzer, Gollan, Post Gollan.

Eine hochtragende
und eine frischmilchende Kuh
hat zu verkaufen.
Gustav Wendt, Luben.

Hochtragende Kuh
Recht zum Verkauf bei
Besitzer Reinhold Schmidt, Stewen.

2 Milchkuhe
zu verkaufen.
Julius Pesse,
Luben.

Eine schwere, hochtragende
Kuh
zu verkaufen.
Wessing,
Gr. Hagan bei Lauen.

Alte u. junge belgische Kaninchen
billig zu verkaufen.
Wellenstr. 126.

Dampfdrehschiff
steht billig zum Verkauf
bei
Gutsbes. Gahlke, Gr. Orlan,
Poststation Schönsee II, Nr. Briesen Wbr.

Zu kaufen gesucht
Eisenbahnuniform,
neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebot unter F. 431 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhalt. Herrenschürzen,
Größe 42-44, und alter, großmaßiger
Zaundraht zu kaufen gesucht.
Angebot unter A. 426 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Photograph. Apparat,
nicht größer als 10x15, zu kaufen gesucht.
Angebot mit Angabe des Objektes
und Preises erbitte unter D. 420 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Korbmöbel-Garnitur
zu kaufen gesucht.
Angebot mit Preisangabe unter F.
427 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Speichen,
Felgen,
Bohlen
kauft gegen sofortige Kasse
A. Villnow,
Alt-Polziglaw i. Pom.,
Wagen- und Räder-Fabrik,
Zaundrahtgesch.,
ungef. 30 m lang, 1,50 m hoch, über 3 mm
stark, sucht zu kaufen. Frieso, Borske, 12.